



QUAL der Abgründe

Gustav KLIMT: Beethoven-Fries, 1902

KUSS der Versöhnung

Erika Schuchardt a Beethovenről folytatott kutatási diszkussziót interdiszciplináris megközelítésben eredeti kérdésfeltevésekkel újra élettel töltötte meg. Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Constantin Floros, zenetudós, karmester, zeneszerző, Athén, Bécs, Tokió, Hamburg

Életemben eddig ritkán éreztem magam ennyire megszólítva. Egy sérült gyermek apjaként a krízisspirálnak köszönhetően erősebb lettem. Prof. Dr. Óe Kenzaburó, irod. Nobel-díj, Tokió

Schuchardt... egy főnyeremény. Meggyőző inspiráció a zenei életrajzkutatáshoz. Válságkezelő komplementermodellje mérföldkő és egyben útmutató... Prof. Dr. Karl-Jürgen Kemmelmeier, zenepedagógus, a hannoveri Zenepedagógiai Kutatóintézet igazgatója

Egy elemi és egzisztenciális jelentőségű, hallatlanul inspiráló könyv... igazi ajándék... Prof. Dr. Anton Neumayr, orvos, a Boltzmann Kutatóközpont igazgatója, zongoraművész, a Bécsi Filharmonikusok partnere

Beethoentől tanulni az életre – életkrízisek életesélyekké is változhatnak... Westdeutscher Rundfunk Köln WDR3 „TonArt”

Erika Schuchardt könyve egy teljesen új módszer a válságjelenségek legyőzésére... komoly reményt jelent a krízisben lévő japán emberek számára. Prof. Dr. Higucsi Rjúicsi, a tokiói Meiji Gakuin Egyetem zenetudomány professzora

Rendkívüli könyv – innovatív szemlélet – koncertszervezők részére is kihívás... Ilona Schmiel, a bonni Beethoven Fesztivál intendánsa

Kreativitás a krízislegyőzés szolgálatában: Beethoven mint példa. Schuchardtnak Ludwig van Beethovenhez vezető útja új és szokatlan. Hessischer Rundfunk FFM, HR2 Kultúrriport „Mikado”

Unter den zahlreichen Beethoven-Büchern ... Schuchardts Buch als die einfühlungsvollste und erkenntnisreichste Forschungsarbeit Prof. Dr. Dr. A. Deeken SJ, Sophia-Uni, Tokyo

„Wahre Kunst ist eigensinnig“ ... notiert L. van Beethoven... Dein vielgelobtes Buch ... Dein Leben, im Rückblick ... ein solches „Kunstwerk“... Prof. Dr. N. Lammert, Präs. Dt. Bundestag, Berlin



Prof. Dr. phil. habil. [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)  
Erika Schuchardt [info@prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de)  
Bestsellerautorin Krisen-Management, langj. Abgeordnete im Dt. Bundstag/ u.a. Ethik-Rat, Synodale der EKD/des World Council of Churches, WCC/LWF, Vizepräsidentin Dt. UNESCO Kommission, ausgezeichnet Literaturpreis, Kronenkreuz in Gold, Gr. Bundesverdienskrenz 1. Kl.



Prof. Dr. Dr. h. c. mult. [www.floros.de](http://www.floros.de)  
Constantin Floros [music-contact@floros.de](mailto:music-contact@floros.de)  
International führender Musikwissenschaftler, Verfechter des interdisziplinären Dialogs, Studium der Rechtswissenschaften, Kunstgeschichte, Philosophie, Psychologie, Komposition in Thessaloniki/ Wien/Hamburg



Beethovens 9. Marktkirche Hannover '30



Beethoven-Soirée Neue Sicht z. 250. Geb. '57



NDR Festival-Finale Dialog-Konzert '4



BR Beethoven Krisen-Manager-Corona '55



Erika Schuchardt

Diesen Kuss der ganzen Welt

Wege aus der Krise

Beethovens schöpferischer Sprung

Jubiläums-Edition

Mit Beiträgen von Constantin Floros



– 300 Farb-Abbildungen –  
– DVD Beethoven-Soirée –  
– Übersetzungen in 7 Sprachen –

Sándor Mátyás: Ungarische Übersetzung  
Gründer der Mahnstätte Gloria Victis

GEORG OLMS VERLAG





„Lasst uns einen Lorbeer in diesen Namen weben,  
Beethoven, Dein Name ist Freiheit und Kunst“, Gyula Juhász



## Jubiläums-Edition

aus Anlass des Gedenkkonzertes  
250 Jahre Ludwig van Beethoven


7.5. 1800 Beethovens (\*1770) erstes und letztes Konzert in Buda  
– zu Ehren von Palatin Joseph von Ungarn, Erzherzog von Österreich –  
7.5. 2020/2022 Gedenkkonzert im Karmeliterkloster/heute Regierungssitz

### mit Grußworten von

Viktor Orbán Ministerpräsident HU  
Norbert Lammert Bundestagspräsident DE  
Zoltan Rockenbauer Kulturminister a.D. HU  
Hermann Parzinger Präsident Preußischer Kulturbesitz DE  
György Vashegyi Präs. Akad. d. Künste, Dirigent HU  
Gergely Fodor Regierungsbeauftragter, Leiter der Várkapitányság HU

**Eröffnung des Konzertes durch die Autorin des Beethoven-Buches  
– von der Stiftung Gloria Victis als Friedens-Botschafts-Buch ausgewählt –  
Prof. Dr. Erika Schuchardt MdB a.D. DE**



Mit Dank an die Druckerei Keskeny  für großzügige Unterstützung der Edition –  
Hrsg. Stiftung: „Gloria Victis“, Gründer und Übersetzer Sándor Mátyás, 2. erw. Aufl., Budapest 2022

Erika Schuchardt

**Diesen Kuss der ganzen Welt –  
Wege aus der Krise  
Beethovens schöpferischer Sprung**





## Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise

1802



**These Franz Grillparzer  
zu LvBs 100. Geburtstag:**  
„Nur hat er keinen Weg gebafint.“

**Neue Sicht zu LvBs 250. Geburtstag –  
These Erika Schuchardt:**  
LvB hat einen Weg gebafint:  
Den 8-fachen Lebens-Spiralweg  
Krisenverarbeitung

F. Grillparzer zu LvBs 100., 1870:  
„Es geht ein Mann mit raschem Schritt -  
Nun freilich geht sein Schatten mit - ,  
Er geht durch Dickicht, Feld und Korn,  
Und all sein Streben ist nach vorn;  
Ein Strom will hemmen seinen Mut,  
Er stürzt hinein und teilt die Flut;  
Am andern Ufer steigt er auf,  
Setzt fort den unbezwungenen Lauf.  
Nun an der Klippe angelangt,  
Holt weit er aus, daß jedem bangt:  
Ein Sprung - und sieh da, unverletzt  
Hat er den Abgrund übersetzt. -  
Was andern schwer, ist ihm ein Spiel,  
Als Sieger steht er schon am Ziel;  
Nur hat er keinen Weg gebafint.  
Der Mann mich an Beethoven mafint.“  
(Anmerkung: Unterstreichung von der Autorin)

Franz Grillparzer erlebte Beethoven als  
13 Jähriger (1804), schrieb später die  
Trauerrede (1827) und erinnerte an ihn  
zum 100. mit diesem Gedicht (1870).

Ludwig van Beethoven, 1802, Heiligenstadt

## Erika Schuchardt



### Diesen Kuss der ganzen Welt – Wege aus der Krise Beethovens schöpferischer Sprung

mit Beiträgen von Constantin Floros und  
der dt., engl., jap., russ. DVD Beethoven-Soirée zum Jubiläum  
150 Jahre Freundschaft Deutschland - Japan

dargestellt mit umfassendem Bildmaterial und Archivquellen  
sowie Kunstdarstellungen – rd. 300 Farb-Abbildungen –  
zu Beethovens persönlicher, gesellschaftlicher,  
künstlerischer, politischer Krise

2., umfassend veränderte Auflage 2013



GEORG OLMS VERLAG  
Hildesheim · Zürich · New York

Übersetzung der dt. 2., umfassend veränderten Aufl. 2013  
Erika Schuchardt: Diesen Kuss der ganzen Welt –  
Wege aus der Krise – Beethovens schöpferischer Sprung,  
Georg Olms Verlag, Hildesheim, 2013  
ins Ungarische durch Mátyás Sándor

Copyright © Erika Schuchardt, 2013  
Hungarian translation © Mátyás Sándor, 2020

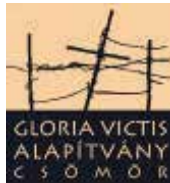


Die Veröffentlichung dieses Buches wurde von der Stiftung für ein  
Bürgerliches Ungarn (Polgári Magyarországért Alapítvány) unterstützt

Umschlaggestaltung, Bildtechnik, Layout:  
Adrean Teske, Kommunikations- und Graphik-Designer  
Satz: Fanni Fazekas

Titelbild: Ausschnitt aus dem Beethoven-Fries von Gustav Klimt

ISBN: 978-615-00-8010-9  
Verlegerin: Gemeinnützige Stiftung Gloria Victis







**In Verehrung und Dankbarkeit  
erinnere ich an meinen**

**VORFAHREN,  
PFARRER DR. D. HERMANN SCHUCHARD  
\*31.5.1868 – †27.6.1923 Marburg/Hessen/Deutschland**

Begründer der heute 100-jährigen  
„Stadt Gottes auf dem Berge“,  
des Diakoniezentrum „HEPHATA“ = „Tue Dich auf“  
bei Treysa/Kassel, Deutschland  
– einer Heimat für von Krisen *schon* betroffene  
behinderte, kranke, sozial geächtete Menschen –  
sowie der ersten Bruderschaft  
und nicht zuletzt der  
Erwachsenenbildung in Hessen/D

**und an meine als Vorbilder  
wirkenden Eltern**

**KARL \*16.6.1894 – †28.01.1972 und  
ERNA \*24.11.1906 – †13.3.1988 SCHUCHARDT, Hamburg/D**

**Karl, genannt „Nestor“ der Ev. Plakatmission in HH – heute bundesweit**



Gedenk-Postkarte 1906:  
„Zur Erinnerung an die in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin am 15. Aug. 1906 vollzogene  
„Einweihung“ der von Kaiser Wilhelm II. und seiner Frau Auguste Viktoria anlässlich ihrer  
Silber-Hochzeit in Würdigung der Gründer- und Aufbauarbeit von Pfarrer Dr. D. Hermann  
Schuchard gestifteten HEPHATA-Kirche





### Geleitwort von Prof. Dr. Norbert Lammert

„Wahre Kunst bleibt unvergänglich“, hat Ludwig van Beethoven einst behauptet. Dass er mit diesem Postulat auch im Abstand einiger Jahrhunderte immer noch Recht behalten hat, stellt Erika Schuchardt in ihrem vielgelobten Buch unter Beweis – allerdings überraschend anders, als man es erwarten würde. Denn was dieses Werk besonders originell macht, ist nicht die erwartbare Beschäftigung mit dem musikalischen Wirken Beethovens, sondern vielmehr die Auseinandersetzung mit seinem bewegten Leben und den Lehren, die sich daraus für die Bewältigung von Krisen im kreativen Schaffensprozess ziehen lassen. Am Beispiel der Lebenskrise Beethovens liefert Erika Schuchardt eine inspirierende Interpretation für den Umgang mit Tiefpunkten und die Überwindung im Leben immer wiederkehrender krisenhafter Situationen und lässt damit Beethovens 9. Symphonie und seine Vertonung von Schillers „Oder an die Freude“ in ganz neuem Licht erscheinen.

In ihrer intensiven und eindrücklichen Befassung mit diesem Thema und dieser Komposition zeigt Erika Schuchardt, die ich aus langjähriger Zusammenarbeit im Deutschen Bundestag kenne, ihre große Begabung, Denkgewohnheiten ebenso kunstvoll wie gekonnt zu überschreiten und dabei ganz neue Perspektiven zu gewinnen: als Mensch, als Christin, als Wissenschaftlerin, als Politikerin. Als Abgeordnete des Deutschen Bundestages, dem sie zwei Legislaturperioden lang angehört hat, hat sie sich ganz in diesem Sinne in der Bildungs- und Kulturpolitik engagiert und sich auch international als Vize-Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission und als Gremienmitglied des World Council of Churches einen Namen gemacht. Dabei ist sie stets vorbildlich ihrem Motto gefolgt: „Sich stellen – Verantwortung leben“. Nach Ludwig van Beethovens Notiz: „Echte Kunst ist eigensinnig“, bestätigt ihr Leben diesen Gedanken verblüffend, denn es wird im Rückblick sozusagen als ein solches „Kunstwerk“ sichtbar. Mir bleibt, ihr herzlich für ihre Verdienste zu danken, die sie als Parlamentarierin für unser Land erworben hat.

Das große Interesse an diesem außergewöhnlichen Werk – auch über Deutschland hinaus – wird schon darin erkennbar, dass es bereits in einer Reihe von Übersetzungen im Japanischen, Russischen, Chinesischen, Englischen u.a. erschienen ist. Ich freue mich, dass diese Beethoven-Publikation jetzt auch im Ungarischen vorliegt und somit einer weiterwachsenden interessierten Leserschaft zur Verfügung steht. In diesem Sinne wünsche ich auch dieser neuen Ausgabe eine ähnliche Resonanz mit vielen weiteren aufmerksamen Lesern.

Prof. Dr. Norbert Lammert  
Präsident des Deutschen Bundestages a.D.  
Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.



TV-Doku BT-Buchpräs.  
Lammert, Schuchardt  
DPG/Bundestag '59



Schuchardts Komplementär-  
Spirale Reichstags-Kuppel Integra-  
tions-Gipfel Culture-Parade '7



### Geleitwort von Ministerpräsident Dr. Viktor Orban: Sehr geehrter Leser!

Es ist unüblich, dass zu einem musikgeschichtlichen Buch ein Ministerpräsident das Vorwort schreibt, aber es gibt jedoch Fälle, wo wir unsere Vorbehalte getrost vergessen können. Besonders dann, wenn der Geist der Zeit und des Ortes uns dazu verpflichtet. Der Klassiker der europäischen Musik, LUDWIG VAN BEETHOVEN, gab nämlich am 7. Mai 1800 nur einige Schritte von meinem jetzigen Büro entfernt, in dem von einem Kloster umgebauten, einstigen Budaer Theater (Budai Teatrum) ein von großem Erfolg gekröntes Konzert.

Den berühmten Künstler verbindet aber viel mehr, auch persönliche Bande mit Ungarn.

Wir wissen über Beethoven, der gerne Zeit in dem Brunszvik-Schloss in Martonvásár und in den Kreisen der Esterházy-Familie in Kismarton verbracht hat, dass er mehrere seiner Werke in Ungarn zu Ende komponiert hat. Einige davon hat er sogar seinen Gastgebern gewidmet. Die ungarische Nation zeigte sich für diese Nähe dadurch erkenntlich, dass sie die Bilder der Revolution von 1956 für immer mit den erhebenden Takten der Egmont Ouvertüre zusammenschweißte.

Es erfüllt mich mit Freude, dass die überarbeitete Ausgabe der Beethoven-Biographie von Prof. Dr. Erika Schuchardt jetzt auch Dank der *Stiftung Gloria Vicits* schon in ungarischer Sprache zu lesen ist. Wir leben heute in einer Zeit von Krisen, welche nicht nur über das Schicksal von Menschen, sondern gar ganzer Nationen oder über Kontinente entscheiden.

Jetzt ist es erst wirklich wichtig, dass wir unsere Fähigkeit hervorrufen, aus den Steinen, die vor unseren Weg gerollt sind, Stufen zu bauen. Das Lebenswerk von Beethoven lehrt uns auch das, Europa braucht heute sichere Anhaltspunkte und Pfade, welche es zurück zu seinen abendländisch christlichen Wurzeln führt. Ich bin davon überzeugt, dass auch die Musik des deutschen Meisters dazu zählt, in welcher wir den Herzschlag des gemeinsamen Europas fühlen und wir die Töne des zusammenhängenden Schicksals der deutschen und der ungarischen Nation entdecken können wie z.B. in den Klängen der 9. Symphonie, der Europa-Hymne.

Vor diesem Hintergrund erlauben Sie mir, Ihnen das Buch von Frau Prof. Dr. Erika Schuchardt, langjähriges Mitglied des Deutschen Bundestages und des Auswärtigen Ausschusses sowie der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft zu empfehlen und der *Stiftung Gloria Vicits* – insbesondere ihrem Initiativ-Gründer und Vorsitzenden Dr. Sandor Mátyás – für ihre außerordentlich wertvolle Vorarbeit für das Denkmal und die Übersetzung des Beethoven-Buches zu danken.

Dr. Viktor Orban  
Ministerpräsident





### Geleitwort von Prof. Dr. Hermann Parzinger

Ludwig van Beethovens Werk ist bereits seit seiner Entstehung im Fokus. Seine Musik hat sich von Wien aus über die ganze Welt verbreitet, namentlich seine 9. *Symphonie in d* mit dem 4. Satz und der Melodie zum Text „*Freude, schöner Götterfunken*“ (nach Friedrich von Schiller) ist so bekannt wie fast kein anderes Musikzitat. Und dennoch bleiben noch Fragen offen, die nicht nur die Kompositionen, sondern gerade auch das Leben Beethovens betreffen.

Erika Schuchardt hat sich als „*Botschafterin Beethovens*“ der Frage nach der Kraft der Musik in Lebenskrisen und deren Bewältigung angenommen. Wie die Biographie Beethovens Brüche aufweist, so geht es vielen Menschen. Durch den geschärften Blick auf Beethovens Leben kann die Autorin neue Aspekte eines durch Krankheit und Vereinsamung gesprengten und doch geglückten Lebenslaufs beleuchten. Dabei verliert sie nie den Blick auf ihr eigentliches Thema: die Lebensbewältigung.

Die gelungene Zusammenstellung von vielfältigem Material, die klugen Interpretationen Erika Schuchardts, lassen die Lektüre zu einem Gewinn werden, der kulturell Interessierten die Lebensreise Beethovens ganz neu erzählt. Der interdisziplinäre Ansatz von Frau Prof. Dr. Schuchardt macht deutlich, warum sich die Kraft der Beethovenschen Musik in jedem entfalten kann.

Darüber hinaus zeigt die Beschäftigung mit seinem Leben und Werk, dass der Komponist auch noch an seinem 250. Geburtstag so aktuell ist wie im 19. Jahrhundert: Das beweisen z.B. Erika Schuchardts Sendungen in den Medien: „*Von Beethoven lernen: Krisenmanager und Corona*“.

### Prof. Dr. Hermann Parzinger

Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz  
Co-Vorsitzender der AG Kultur des Petersburger Dialogs

### Geleitwort vom Minister für nationales Kulturerbe Dr. Zoltán Rockenbauer

„*Beethoven gehört die ganze Welt*“ lautete der Titel von Wilhelm Furtwänglers programmatischem Essay zu einer Zeit, als „die Welt“ mehr mit dem Geratter von Maschinengewehren und dem Geräusch fallender Bomben beschäftigt war als mit den musikalischen Harmonien der Wiener Klassiker. Der größte Dirigent des letzten Jahrhunderts versuchte, vielleicht naiv, mit der Kraft der Musik aus einer politischen Situation auszubrechen, die ihn in eine persönliche Gewissenskrise gestürzt hatte. Er glaubte, dass er als „*Künstler außerhalb der Politik*“ seine Integrität bewahrte, indem er die Berliner Philharmoniker leitete, um die Stimme des Humanismus in ganz Deutschland und im Ausland zum Klingen zu bringen. Furtwängler galt damals schon als der beste Interpret von Wagner, Brahms und Bruckner, doch in seinem Essay stellt er Beethoven in den Mittelpunkt der Musikgeschichte:

„*Beethoven offenbart die ganze Komplexität der menschlichen Natur*“, schreibt er, „*ein wirklich allumfassendes Talent. Seine Musik ist nicht in erster Linie vokal, wie die von Mozart, nicht vorrangig strukturell in ihrer Ausdehnung aufgebaut, wie die von Bach, nicht dramatisch sinnlich, wie die von Wagner. Seine Musik - und darin liegt ihre Einzigartigkeit - ist all das auf einmal, und in ihr hat alles seinen besonderen Platz.*“

Wir haben eine Ahnung von den bitteren inneren Kämpfen, die Beethoven ertragen musste, um seine Musik zu erschaffen. Es genügt, auf seine einzige Oper, *Fidelio*, zu verweisen, die nach langem Bemühen aus einer früheren Fassung von *Leonora* entstand, und darauf, wie sehr er darum rang, eine geeignete Ouvertüre für das Bühnenstück zu komponieren. Immer grandiosere Versionen der *Leonora-Ouvertüren* wurden schließlich verworfen, um zu den gefeierten *Symphonischen Dichtungen* der Konzertsäle zu werden, lange bevor dieser Begriff überhaupt erdacht wurde.

Grübeln und Selbstkasteiung sind ebenso unverzichtbarer Bestandteil von Beethovens Musik wie die sich daraus entwickelnde heroische Pose und der strahlende, manchmal fast rasende Optimismus, der das Finale seiner Sinfonien kennzeichnet. Erika Schuchardts Buch versucht, in die Tiefen der Psyche des Komponisten vorzudringen und konzentriert sich daher auf die Hintergründe des Lösungsweges, den Beethoven in seiner Musik fand, und der sich auch in seinem Privatleben manifestierte. Sie untersucht und erforscht die Krisenherde in Beethovens persönlichem Leben und versucht Antworten darauf zu finden, wie er in der Lage war, deprimierende Situationen in seinem Leben immer wieder durch sein Werk zu überwinden.

Erika Schuchardt hat zuvor jahrelang die Art und Weise erforscht, wie die menschliche Natur auf Krisen reagiert, und auf der Grundlage einer großen Anzahl an konkreten Verhaltensbeispielen



• NDR Itv Festival-Finale  
op.132 Schuchardt Szymanowski  
Quartett, Beethoven '4



• Prof. Dr. Schuchardt  
Vortrag Beethovens 9.  
Marktkirche Hannover '30



• BR Itv Prof. Dr. Schuchardt  
Beethoven und Corona -  
der Krisenmanager '50

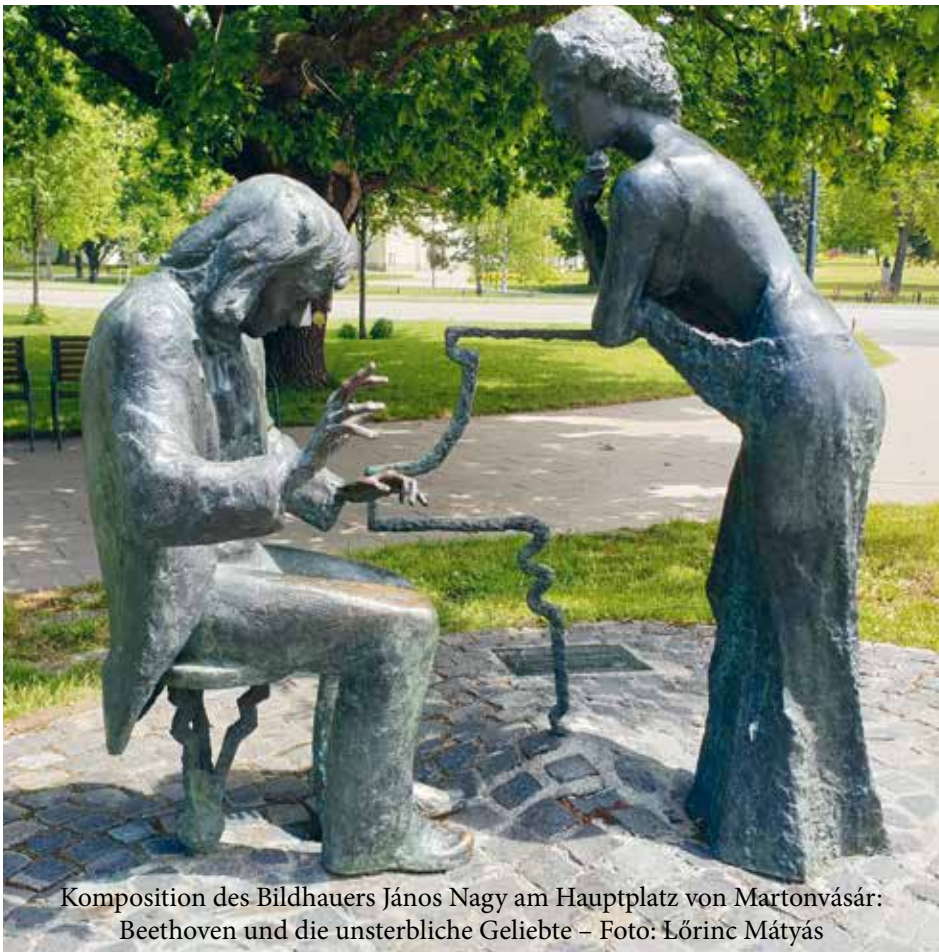


• DVD Beethoven-Soiree  
Schuchardt: Neue Sicht  
zum 250. Geb. - 9. op.125  
Hammerklaversonate '57



• Phoenix Rezensionen aus  
• Print • Funk • TV zu  
Schuchardts Beethoven-Buch '5





Komposition des Bildhauers János Nagy am Hauptplatz von Martonvásár:  
Beethoven und die unsterbliche Geliebte – Foto: Lőrinc Mátyás



### Von Beethoven lernen: Künstler? KrisenManager? Christ?

*„Die Kreuze im Leben † sind wie die Kreuze in der Musik # –  
sie erhöhen !“*

ein allgemeines Schema entwickelt, das sie das „*integrative Modell der Krisenbewältigung*“ nennt. Die Autorin identifiziert acht allgemeine, miteinander verbundene Spiralphasen auf dem Weg des Einzelnen zur Überwindung einer Krise, die einer Aufwärtsspirale folgen. Anhand dieses Modells analysiert sie Beethovens kreativen Werdegang. Sie hebt die beiden Hauptpfeiler der Biographie des Komponisten hervor: Das *Heiligenstädter Testament*, das er als Reaktion auf seine fortschreitende Krankheit – die fatale Verschlechterung seines Gehörs - schrieb, und die *Neunte Symphonie*, die er im Alter von nur 31 Jahren komponierte, und insbesondere *die Ode an die Freude*, die er vertonte, als er bereits taub war. Mit anderen Worten zeigt Erika Schuchardt in ihrem Buch auf, wie Beethoven von der tiefen Depression des Gedankens an den erlösenden Tod zum Ausruf „*Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium!*“ übergeht und dabei die acht Spiralphasen des integrativen Modells der Krisenbewältigung durchläuft, die in dem sprühenden Optimismus des „*alle Menschen werden Brüder*“ gipfelt.

Die in der Philosophie und Erwachsenenbildung promovierte Professorin legt über soziologische und psychologische Forschungen hinausgehend großen Wert auf die Verständlichkeit des Textes und macht dem Leser die Theorie in reichhaltig visualisierter Form ergänzt durch zahlreiche Querverweise, musikwissenschaftliche, kultur- und kunsthistorische, graphologische Erkenntnisse, Zitate und zusätzliche Erläuterungen begreifbar.

Dr. Zoltán Rockenbauer

Minister für nationales Kulturerbe (2000-2002)

Dr. Zoltán Balog

Bischof der reformierten Kirche



Knieende protestantische Bischöfe am Tag der Segnung des Denkmals, dem 21.10.2006.  
Im Vordergrund der Initiator der Rumänischen Revolution, László Tóké, Christnacht 1989  
Künstler: János Víg – Foto: Árpád Tiszai



Die Verfasserin des Buches Erika Schuchardt ([links](#)) bei Sonnenuntergang am Gloria-Victis-Denkmal  
im Herbst 2018 – Foto: Sándor Mátyás

## Meilensteine auf dem Weg zur geistig-seelischen Erneuerung und Versöhnung:

- 1984 Weltkonferenz des LUTHERISCHEN WELTBUNDES, LWB, in Ungarn
- 2006 Gründung der Mahnwache GLORIA VICTIS

Was mag, so werden Sie sich, lieber Leser, fragen, Veranlassung dazu gegeben haben, dass eine in Ungarn hoch angesehene Stiftung die Übersetzung des Buches einer bisher in Ungarn völlig unbekanntenen deutschen Wissenschaftlerin über LUDWIG VAN BEETHOVENS Krisenüberwindung und seine Versöhnung mit sich selbst, der Welt und Gott übernommen hat. Doch es gibt erstaunliche Zusammenhänge.

*„Wenn das Geheimnis zu groß ist, wagt man nicht zu widerstehen“*

– sagt ANTOINE DE SAINT-EXUPÉRY's „Kleiner Prinz“.

*„Das Geheimnis der Erlösung ist die Erinnerung“*

– meint die deutsche Schriftstellerin, HERMA BRANDENBURGER.

GEORGE SANTAYANAS Weisheit dient der gemeinnützigen  
Stiftung GLORIA VICTIS als Motto:

*„Die sich des Vergangenen nicht erinnern, sind dazu verurteilt,  
es noch einmal zu erleben.“*

- **Als ich ein Kind war, träumte ich in Gedanken von Ungarn**, von schluchzenden Geigen der „Ungarischen Tänze“, der „Czardas-Fürstin“ z.B., und von der ungarischen Urkraft in der Weite der Puszta. Staunend vernahm ich von unseren deutschen Dichtern, von THEODOR KÖRNER<sup>1</sup> „Trauerspiel Zriny“, von HEINRICH HEINE<sup>2</sup> z.B. „Ungarn im Oktober 1849“ und ADALBERT STIFTER<sup>3</sup> „Erzählung Brigitta“, dass die Ungarn mit ihrer rätselhaften Herkunft und eigenständigen Kultur inmitten des riesigen slawischen Siedlungsraumes, am Rande des kaum kleineren germanischen Raumes seit eh und je unsere – und damit auch meine – norddeutsche Phantasie beschäftigten.

Beethovens Lebensweg steigerte noch mehr mein Interesse an den MAGYAREN, an dieser „*urwüchsigen, ungebändigten Nation*“, wie deren ‚Sohn‘ FRANZ LISZT<sup>4</sup>, die Ungarn bezeichnete.

<sup>1</sup> Theodor Körner: Zriny. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen, Edition Holzinger 1812. Taschenbuch

<sup>2</sup> Heinrich Heine: Im Oktober 1849, Deutsche Monatsschrift für Politik, Kunst und Leben.  
Bd. I, Juli–Sept 1850. S. 472–474

<sup>3</sup> Adalbert Stifter: Brigitta, im Almanach 1843

<sup>4</sup> Lina Ramann: Franz Liszt als Künstler und Mensch. Breitkopf & Hartl, Leipzig, Band 2, S. 224



Zu dem folgenschweren Brief des Pfarrers ZOLTÁN DÓKA –

- 1984 ein ‚erster‘ Meilenstein auf dem Weg zur geistig-seelischen Erneuerung und Versöhnung: Weltkonferenz des LUTHERISCHEN WELTBUNDES, LWB, in Ungarn

• Als ich als Delegierte der Synode der EVANGELISCHEN KIRCHE DEUTSCHLANDS und als solche des LUTHERISCHEN WELTBUNDES ZUR WELTKIRCHENKONFERENZ 1984 nach Budapest entsandt wurde, reiste ich als Botschafterin in doppelter Funktion: offiziell als *Delegierte*, inoffiziell als *geheime Postbotin* zur Übermittlung des „Kassibers“, des Pfarrers Zoltán Dóka-Brief, und so als engagierte Christin im Kampf um Gerechtigkeit um jeden Preis. Unser Ziel war es, die sehr fragwürdige und umstrittene Nominierung des Bischofs ZOLDÁN KÁLDY zum Präsidenten des LUTHERISCHEN WELTBUNDES durch den Inhalt des DÓKA-Briefes ‚legal‘ zu verhindern. Mein Risiko war der zu erwartende Ausschluss aus der WELTKONFERENZ im kommunistischen System.

• Als **praktizierende Christin** fühlte ich mich vor GOTT dafür verantwortlich, den ‚politischen‘ Brief Pastor ZOLTÁN DÓKAS allen Delegierten der WELTKONFERENZ persönlich auszuhändigen, um die bigotte Regentschaft des Patriarchen Bischof ZOLDÁN KÁLDYS – ein ‚gehorsamer‘ Diener des kommunistischen Staates und ein ‚verleugnender‘ Diener Gottes – jedermann durch die verbotene und verschwiegene Stimme des verbannten Seelsorgers offenzulegen, zu entlarven in der unbeirrbarren Hoffnung, KÁLDYS Präsidentschaft doch noch im letzten Augenblick verhindern zu können. Es gelang mir, den DÓKA-Brief „auf meinem Herzen“ unerkannt nach Ungarn einzuschleusen und am Morgen der Wahl allen Kopisten an sieben vorhandenen Kopiergeräten portionsweise pünktlich zwei Stunden vor Sitzungsbeginn jeweils 70 Kopien



Der Gründer Sándor Mátyás (links oben) und das Kuratorium der Stiftung Gloria Victis am Tag der Einweihung des Denkmals 2006 mit 4000 Gästen – Foto: Árpád Tiszai



abzutrotzen, darauf bauend, dass der brisante deutsche Text für sie unverständlich sein würde. Jedem Delegierten handigte ich eine Kopie nach Betreten des hermetisch abgeschlossenen Népstadions persönlich aus. Die Atmosphäre war gespenstisch, da fast alle Ränge des viel zu großen Stadions durch Vorhänge verhüllt waren. Die absehbaren Konsequenzen für mich folgten auf dem Fuße: Ausschluss aus der WELTKONFERENZ, Androhung von Gefängnis, Einschaltung der Botschaften u.a.

Am Ende setzte sich die Diplomatie durch, ich ‚musste‘ am Wahlgang beteiligt werden, konnte zwar die Wahl Bischof KÁLDYS im kommunistischen Kader nicht verhindern, aber den Prozess in die Öffentlichkeit tragen, der vielen der Delegierten bisher vorenthalten und demzufolge nicht bewusst geworden war. Tags darauf führte der Wahlsieger KÁLDY bereits seinen vorab aufgezeichneten Propagandafilm zu seiner Wahl allen Delegierten im Stadion vor.

Wenige Wochen später ereignete sich dann das von aller Welt als solches empfundene – wenn auch für einen Christen schon gedanklich verbotene – im Volksmund nicht selten so bezeichnete „Gottesurteil“. Bereit für eine diplomatische Weltreise traf Bischof ZOLDÁN KÁLDY auf dem Frankfurter Flughafen der Schlag, es folgte ein langes, schweres Krankheitslager, und der selbstgefällige Diktator stand, als Bettler um die Pflege in Deutschland bittend, zutiefst gedemütigt da.

Pfarrer ZOLTÁN DÓKA aber erhielt sechs Jahre danach, 1990, von der Theologischen Fakultät der Zürcher Universität einen Ehrendokortitel. Im kleinen Ort Hévízgyörk, wohin er zwei Jahre nach dem Volksaufstand von 1958 verbannt worden war, wurde eine Straße nach ihm benannt. Der im Jahre 2000 verstorbene Seelsorger DÓKA wird heute in der ungarischen Evangelischen Kirche hoch geehrt, und dieser berühmte Kassiber wird von vielen als ein ‚erster‘ Meilenstein auf dem Weg zur geistig-seelischen Erneuerung und Versöhnung verstanden.

• Später erlebte ich als **Mitglied des Deutschen Bundestages, MdB**, 1994 und als Delegierte im Deutsch-Ungarischen Parlamentarier-Ausschuss ein Jahrzehnt lang noch vertiefter die vorgefundenen, so grundlegenden politischen Konflikte und rang auf allen Ebenen um die Aufrechterhaltung des offenen, kontinuierlichen Dialogs in wahrhaftiger Begegnung.

Hier ist für mich die Parallele zu der jüngst, 2006, in Ungarn gegründeten Stiftung GLORIA VICTIS, gewidmet den 100 Millionen Opfern des Weltkommunismus. Ihr Gründer SÁNDOR MÁTYÁS kämpfte wie ich lebenslang um die Unantastbarkeit der Würde des Menschen und setzte dafür sein Leben ein. Umso glücklicher bin ich, dass er, der Inspirator SÁNDOR MÁTYÁS, sich ausdrücklich als Stiftungsgründer dazu entschlossen hat, selbst der Übersetzer meines Buches zu sein. Ich weiß, dass Gott mir auf ungewöhnlich ‚zauberhafte Weise‘ keinen besseren Übersetzer schenken konnte als Anwalt zur Übermittlung der Versöhnungsbotschaft. Danke SÁNDOR MÁTYÁS!

## Zur Stiftung GLORIA VICTIS –

- 2006 ein ‚zweiter‘ Meilenstein auf dem Weg zur geistig-seelischen Erneuerung:  
Gründung der Mahnwache GLORIA VICTIS

Die lebendige Mahnwache GLORIA VICTIS – ein ‚zweiter‘ Meilenstein für diese fast ‚reformativ‘ zu bezeichnende „geistig-seelische Erneuerung und Versöhnung –, ist die ungarische gemeinnützige Stiftung GLORIA VICTIS, deren Gründer und Vorsitzender Herr SÁNDOR MÁTYÁS ist, der folgendes sagte:

„Da auf der Ebene der geschichtlichen Beurteilung der klassenkämpferischen Verwüstungen in vielerlei Hinsicht auch noch heute Verharmlosung und Verunglimpfung zu registrieren sind, fokussiert diese Stiftung sich in erster Linie auf die objektive geschichtliche Aufklärungsarbeit, sie tritt zweierlei Maßstäben und Doppelmoral in der Geschichtsbetrachtung entgegen.

Das **Stiftungscredo** auf ihrer Webseite ist eindeutig:

*„Wir trauern gleichermaßen um alle Menschen, die unter den Diktaturen des 20. Jahrhunderts einen gewaltsamen Tod erlitten, und kennen unter diesen keine Opfer zweiter Klasse.“*

Die Organisation hat 2006 anlässlich des 50. Jahrestages des ungarischen Volksaufstandes das erste Mahnmal der Welt zum Andenken an die 100 Millionen Opfer des Weltkommunismus errichtet. An der Rückwand des Denkmals ist der Text der Resolution 1481 des Europarates (2006) ‚Zur Notwendigkeit der internationalen Verurteilung von Verbrechen totalitärer kommunistischer Regime‘ auch in deutscher Sprache zu lesen. Dank der zahlreichen zweisprachigen Gedenktafeln ist das Denkmalgelände in der Großgemeinde Csömör, am nordöstlichen Rande von Budapest, in den letzten Jahren eine internationale Mahnstätte geworden. Mit demokratischem Selbstbewusstsein organisiert die Stiftung Geschichtskonferenzen, leistet ferner literaturgeschichtliche Arbeit und ist als Buchherausgeber und Übersetzer tätig; jüngst bekannt geworden durch den landesweiten *Schüler-Erzähl-Wettbewerb* im Internet:

*„Das haben mir meine Eltern bzw. meine Großeltern erzählt:  
Familiengeschichten aus den kommunistischen Jahrzehnten.“*

- Im Rahmen meiner Forschungsarbeiten zum Umgang mit Krisen hat mich als **Bildungsforscherin und Autorin** das krisenbelastete Leben von LUDWIG VAN BEETHOVEN besonders beschäftigt. Auf den Spuren BEETHOVENS habe ich seinen mühseligen Weg „per aspera ad astra“ – „über das Leid zu den Sternen“ – erschlossen aus über 2000 überlieferten Briefen, ungezählten, inhaltlich verfälschten, aber jüngst korrigierten Tagebüchern und Kommunikationsheften (in Folge der Taubheit), und nicht zuletzt aus seinem musikalischen Oeuvre. Besonders erfreulich ist nun, dass diese, die Tyrannei verabscheuende Stiftung GLORIA VICTIS jetzt auch mit der Übersetzung meines Buches den Geist LUDWIG VAN BEETHOVENS für sich entdeckte. Noch heute – nach fast zwei Jahrhunderten – ist LUDWIG VAN BEETHOVEN das Vorbild eines versöhnenden Krisenmanagers, der allein um der Wahrhaftigkeit willen z.B. die zunächst geplante Widmung seiner Sinfonie an den „Verräter der Menschenrechte“, den sich selbst krönenden NAPOLEON BONAPARTE, erbost ausradierte – sichtbarer Beweis bis heute das große Loch auf der Partitur-Titelseite –. Von Beethovens Lebens-Spiral-



weg können wir lernen, die Kraft zu gewinnen, uns selbst zu besiegen, gemäß seinem fast täglichen Gebet:

*„Gott! Gib mir Kraft, mich zu besiegen.“*

– vgl. im Schuchardt L. v. Beethoven-Buch, S. 16

Der Stiftungsvorsitzende SÁNDOR MÁTYÁS führt aus:

*„BEETHOVEN hing bekannterweise an Ungarn und der ungarische Adel war von ihm angetan. Eine ganze Reihe seiner Werke widmete er den Mitgliedern der Familie Brunswick. Laut Forschungen soll er dreimal in Ungarn gewesen sein<sup>5</sup>, und vier Werke von ihm wurden auf ungarischem Territorium uraufgeführt<sup>6</sup>, unter ihnen die C-Dur Messe, und er hat sie in Kismarton (dem heutigen Eisenstadt) eigenhändig dirigiert. Mit zahlreichen ungarischen Komponisten stand er in Verbindung.“*

BEETHOVEN wird in Ungarn wie kein anderer ausländischer Komponist geehrt. Dementsprechend ist er von lauter Rätselfragen umgeben:

- War JOSEPHINE BRUNSWICK tatsächlich die unbekannt gebliebene „unsterbliche Geliebte“?  
– vgl. im Schuchardt L. v. Beethoven-Buch, S. 164.
- Ist die Geschichte des „Weiheskusses“, den BEETHOVEN dem Wunderkind FRANZ LISZT nach einem Konzert 1823 in Wien gegeben haben soll, wahr oder nur eine Legende?  
– vgl. im Schuchardt L. v. Beethoven-Buch, S. 16.
- Beeinflusste tatsächlich die volkstümliche Melodieführung des ungarischen Weinleseliedes nach einem Gedicht von SÁNDOR KISFALUDY die Vertonung der „Ode an die Freude“?  
– vgl. im Schuchardt L. v. Beethoven-Buch, S. 192.

Die Autorin kann hierzu nicht Stellung nehmen. Anmerken möchte sie hier jedoch, dass

- LUDWIG VAN BEETHOVENS „Egmont-Ouvertüre“ für den Volksaufstand 1956 zum musikalischen Symbol wurde  
– vgl. im Schuchardt L. v. Beethoven-Buch, S. 210-211.

Nach der Niederschlagung „dieses heldenhaften Freiheitskampfes des ungarischen Volkes“, so kommentiert SÁNDOR MÁTYÁS, „folgte die mehr als drei Jahrzehnte lange Ära KÁDÁR. Sie war anfangs blutgierig, dann mäßigte sich der Terror, zum Schluss legte die weiche Diktatur Wert auf Schaufensterpolitik.“ So hat es die Autorin – wie eingangs berichtet – auch auf der BUDAPESTER WELTKIRCHENKONFERENZ DES LUTHERISCHEN WELTBUNDES 1984 empfunden.

Möge der Geist von LUDWIG VAN BEETHOVEN, der durchdrungen von „rückhaltlosem Wahrheitsdrang“<sup>7</sup> ein kompromissloser Freiheitskämpfer war, das beispielhafte Vorhaben der Stiftung GLORIA VICTIS befruchten.

<sup>5</sup> 1896 in Pressburg, 1800 in Buda und 1807 Kismarton

<sup>6</sup> Messe in C-Dur Op. 86 in Kismarton am 13.9.1807, König Stephan Op. 117 in Pest, dem Deutschen Theater am 9.2.1812, Die Ruinen von Athen Op. 113 ebenda und Opferlied Op. 121b Pressburg am 23.12.1822

<sup>7</sup> Abert, Hermann: Zu Beethovens Persönlichkeit und Kunst, 1925., S. 24





## Prolog: Es begann mit einem Kindheitstraum - Zu 150 Jahren Freundschaft Deutschland-Japan

Im Gedenken an die Opfer der Fukushima-Katastrophe 2011 -  
In großer Hochachtung vor der Solidarität japanischer Menschen\*

Einmal hinter das Geheimnis der kunstvollen altchinesischen, von Japan übernommenen Zeichen zu kommen. Das war mein Wunsch, seitdem mir meine Wahl-Großmutter, Frau eines Konsuls in Asien\*\*, von ihrer Reise einen japanischen Lampion mitgebracht hatte, dessen schwarzer Lackständer wie ein *Kalligraphie-Zeichen* handgearbeitet war und dessen glutrote Laterne wie die aufgehende Sonne in der japanischen National-Flagge glüht. Sie entführte mich in diese fremde, japanische Welt, während sie mir von den Menschen und ihren Gebräuchen und Sitten erzählte. Ich hörte die Seide rascheln, lauschte dem Klang der Koto, träumte von der Kirschblüte im Palastbezirk von Kyoto.

Als ich mich dann der Forschungs-Thematik KRISEN-MANAGEMENT zuwandte, entdeckte ich, dass unser deutscher Ausdruck ‚Krise‘ adäquat mit nur einem einzigen chinesischen Schriftzeichen 機 beschrieben wird, das die deutschen Begriffe ‚Gefahr‘ und ‚Chance‘ vereint, was allerdings meinen Wissensdurst nicht etwa schon stillte, sondern neu entfachte (s.S.65 Fn.26). Das erste entschlüsselte Geheimnis war also: ‚Jede Krise: eine Chance‘ (s. oben das Logo der Kolumne und der Komplementär-These, vergl. S.47).

Als Kind las ich bereits auf Anregung meiner Mutter asiatische Literatur, zunächst Pearl S. Buck, *Ostwind, Westwind, Die Frau des Missionars, Die gute Erde* und nicht zuletzt die Auto-/Biographie der späteren Nobelpreisträgerin *The Child who never grew*,

\* s. auf der DVD meine Rundfunk-Sendung : 25 Jahre nach der Reaktorkatastrophe Tschernobyl im DLF am 3.4.2011 mit Kritik an der Instrumentalisierung der Fukushima-Katastrophe in den Medien → [www.prof-schuchardt.de/tschernobyl](http://www.prof-schuchardt.de/tschernobyl)  
Zöllner, Reinhard (2011): *Japan. Fukushima. Und Wir. Zelebanten einer nuklearen Erdbebenkatastrophe*

\*\* ihre Initialen A. v. W. (Anna von Wieser) zieren noch heute die Silberbechergravur auf meinem Schreibtisch



missverständlich deutsch übersetzt *Geliebtes, unglückliches Kind*. Als junge Studentin entdeckte ich dann weiterführend Kenzaburo Oes Auto-/Biographie *Eine persönliche Erfahrung – Leben mit meinem Sohn Hikari/Akira*. So lebte ich in meiner Fantasie in mehreren Kulturen. Als ich dann nach Abschluss meiner Promotion, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert, auf dem *World Congress Rehabilitation International 1988 in Tokyo* meine Forschungsarbeiten zu LERNPROZESSEN KRISEN-MANAGEMENT bzw. zum *Leben lernen in Krisen* referierte, tat ich es exemplarisch anhand der vorgenannten Auto-/Biographien.

Unvergesslich klingt mir bis heute Kenzaburos Eröffnungsrede\*\*\* zum *World Congress Rehabilitation Internat. 1988 in Tokyo* im Ohr:

„Selten habe ich mich in meinem Leben so verstanden gefühlt wie in dem Buch, das mir die Krisenspirale eröffnete. Wie ist es möglich, dass sich ein Mensch so in mich hineinversetzen kann, ohne jemals mit mir und meinem Sohn Hikari/Akira zusammengelebt zu haben? Wie kann es sein, dass ein Mensch meine Aggressionen versteht, meine Sucht (Alkohol) als Suche annimmt, meinen Versuch einer Tötung meines Kindes – als ‚Todeswunsch‘ akzeptiert und ihn entlastend in den weltweiten Zusammenhang gleicher Wünsche vieler betroffener Eltern stellt?

Ich habe diese acht Spiralphasen durch meine Krise – „Eine persönliche Erfahrung“ (gleichnamiges Buch, japanisch 1960, deutsch 1964) –, der Vater eines beeinträchtigten Sohnes Hikari/Akira zu sein, wahrheitsgemäß nicht nur einmal, sondern unendlich viele Male durchlebt: An jeder Station unseres Lebenslaufes neu. Ich bin durch die Krisenspirale gestärkt, durch das Wissen um den Lernprozess Krisenverarbeitung entlastet, durch die Erfah-

\*\*\* transskribierte Simultan-Übersetzung aus dem Japanischen.

Kenzaburo Oes jüngstes autobiographisches Werk 2000 (japanisch) bzw. 2005 (deutsch), 2007 (deutsch Fischer-TB) *Tagame: Berlin - Tokio* erzählt von der Verstörung, die der Suizid eines Regisseurs – nämlich der seines Schwagers Juzo Ita-Mi/Goro – im Leben seiner Freunde, seiner Familie und seiner selbst, dem Autor, hinterließ, und war damit zugleich eine Verarbeitung des *Krisen-Auslösers* ‚Freitod‘, ein ‚schöpferischer Sprung aus der Krise‘. Die Neue Zürcher Zeitung schreibt: „Einfühlsam und schonungslos, seine Worte bohren sich wie Splitter ins Herz.“

*rung, verstanden worden zu sein, herausgefordert, anderen Begleiter, Anwalt, Mitmensch zu sein.“*

Auf dieser meiner ersten Kongress-Reise nach Japan entschlüsselte sich mir tagtäglich neu das Geheimnis der fernen Kultur: Beim Eintauchen in die Rituale der Tee-Zeremonie gleicherweise wie in die heißen Schwefelquellen der Felsen-Bäder, beim Besuch des No-Theaters, der Zen-Gärten auf den Spuren Eugen Victor Herrigels ebenso wie bei der unwiderstehlichen Aufforderung zum gemeinsamen Singen in der nächtlichen Hotel-Bar. Es war in der Tat eine Überraschung – fast ein Kultur-Traum –, inmitten der gigantischen Wolkenkratzer Tokios unerwartet die Oase eines alten japanischen Hauses zu entdecken, aus dem auf mein Klingelzeichen hin sich wie Magie die Tür in das Innere des Hauses öffnete und ich gemäß japanischer Sitte mit Begeisterung und Ehrerbietung für den deutschen Gast mit der in deutscher Sprache gesungenen *Ode an die Freude* empfangen wurde im Land der Stille und des beredten Schweigens. Hinzu trat die erstaunliche Vielseitigkeit beim nächtlichen Singen an der Hotel-Bar mit Schuberts *Sah ein Knab ein Röslein stehn*, unmittelbar gefolgt von Beethovens *Freude schöner Götterfunken*.\*\*\*\*

\*\*\*\* Als 1914 der Erste Weltkrieg begann, erklärte Japan Deutschland aufgrund des Japanisch-Britischen Bündnisabkommens den Krieg und besetzte das deutsche Pachtgebiet Qingdao (Tsingtao) auf der chinesischen Halbinsel Shandong. Die durch diesen Umstand im Kriegsgefangenenlager *Bando* (eingemeindet seit 1959 in Oasa und seit 1967 in *Naruto*) von April 1917 bis zu ihrer Entlassung 1920 zeitweise fast 1000 inhaftierten deutschen Soldaten bedankten sich für die außergewöhnlich menschenwürdige Haftzeit am **1. Juni 1918** mit der japanischen Erstaufführung der 9. *Symphonie*, die seither zu den meistaufgeführten Musikstücken in Japan zählt, die *Hitliste der Charts* anführt und Beethoven zur japanischen Ikone avancieren ließ. 1998 dirigierte Seiji Ozawa die 9. zur Eröffnung der *Olympischen Winterspiele Nagano* mit 6 Chören aus 5 Kontinenten via elektronischer Simulation (BB 23 S.210/211 sowie S.201 und s. Higuchi, R.: *Beethovens 9. verbindet Deutschland und Japan*, S.304/305).





Einige Jahre später, als ich erneut zu einer mehrwöchigen Vortragsreise in Japan aufgefordert wurde, wählte ich nicht zuletzt aufgrund der geschilderten Erlebnisse die Person Ludwig van Beethovens zum tieferen Verständnis meiner Forschungs-Ergebnisse aus. Ludwig van Beethoven wird wie eine Ikone von vielen Japanern und Japanerinnen verehrt: Als Meister der Musik fasziniert er seit fast 250 Jahren Menschen aus aller Welt, als jetzt erkannter, verzweifelt Ringender, als mutig suchend siegender Krisen-Manager wird er den Menschen des dritten Jahrtausends zum Vorbild dafür, wie man im eigenen Leben die ‚Krise als Chance‘ entdecken, ja nutzen kann.

Dass dieser beispielhafte, meisterhafte wie schöpferische Sprung Ludwig van Beethovens aus der Krise auch Ihnen als Japaner und Japanerin aus Ihren eigenen Krisen immer besser gelingen möge, das ist mein Wunsch als Autorin, mit den Beethoven zugeschriebenen Worten „Die Kreuze im Leben † sind wie die Kreuze in der Musik #, sie erhöhen!“ und „Von Herzen – Möge es wieder – zu Herzen gehn –“, so möchte ich Sie und viele Menschen in Japan begleiten - seit dem 11.03.2011 in noch tieferer Solidarität.

Meinem Kollegen-Freund Ryuichi Higuchi und seinen Mitarbeitern, unter anderem Frau Aya Ito, danke ich. Ryuichi Higuchi empfahl mein Buch 2009 dem Goethe-Institut und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) zur Übersetzungs-Förderung mit der Begründung:

„Erika Schuchardts Buch ist eine große Hoffnung für von Krisen betroffene Menschen in Japan:

Der ganz neue Forschungsansatz zur Überwindung von Lebenskrisen, die Erschließung von ‚Beethovens schöpferischem Sprung aus der Krise‘ ... (S.292)

Daß diese Funktion des Buches auch eine Hilfe in der gegenwärtig wohl schwersten gesellschaftlichen Katastrophe in Japan seit dem 2. Weltkrieg bieten möge, ist meine große Hoffnung. Hierbei könnte

sich auch als hilfreich, ja als rettendes Element die Krisenbegleitung durch die Regierenden erweisen, die bekanntlich anders als die Regierenden anlässlich der Tschernobyl-Katastrophe vor 27 Jahren keine schönfärberischen Erklärungen abgegeben, kein Verschweigen, Verleugnen, Verdrängen praktiziert haben, sondern die von der Krise betroffenen Menschen mit der wachsenden Größe der Gefahren in dosierter Wahrheitsvermittlung vertraut machten.\*\*\*\*\*

Daß das Goethe-Institut und der DAAD zum Zeitpunkt des Jubiläums 150 Jahre Freundschaft Deutschland - Japan 1861-2011 mein Buch: *Diesen Kuss der ganzen Welt - Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise* als geeignete Botschaft dafür auswählten, in japanischer Sprache veröffentlicht zu werden, ist auch für mich ein besonders anerkennender Freundschaftserweis. Möge mein Buch weiterhin weltweit als ‚Versöhnungs-Kuss‘ wirken.

„Von Herzen  
– Möge es wieder –  
zu Herzen gehn –“  
über dem Kyrie der  
Missa solemnis-Partitur  
Bonn/Wien 1824

Ludwig van Beethoven

なせばなる  
„Naseba Naru –“  
Du wirst es schaffen  
– mit Beethoven gesprochen –  
„o Gott! gib mir die Kraft,  
mich zu besiegen“

Hannover/Berlin, 2013

Erika Schuchardt

\*\*\*\*\*

So trat nach Zeitungsmeldungen der Tenno, der 125. Kaiser Akahito, nach 2500 Jahren erstmals vor sein Volk, um sich gemeinsam mit allen japanischen Menschen solidarisch der Krise zu stellen.



**Constantin Floros,  
Musikwissenschaftler, Dirigent, Komponist:  
Zu Erika Schuchardts Beethoven-Buch**

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs - der Berliner Mauer - zwischen dem geteilten Deutschland 1989 atmete die Menschheit auf, und viele meinten einer friedvollen Zukunft entgegensehen zu können. Spätestens seit dem 11. September 2001 erwies sich diese Hoffnung als trügerisch. Schwere Krisen erschüttern heute nicht nur ungezählte Menschen, sondern auch ganze Nationen und größere Regionen der Welt.

In dreißigjähriger Arbeit hat Erika Schuchardt die Lebensschicksale gefährdeter Menschen intensiv verfolgt, zum Teil begleitet, Tausende von Auto-/Biographien und Lebensberichten ausgewertet und anschaulich aufgezeigt, wie die betroffenen Menschen ihre Krise - schwere Krankheit, Verlust, Trennung, - bewältigten. Die Ergebnisse ihrer Forschungen anhand von weltweit 6000 Auto-/Biographien und rd. 50 Bildungs-Pilot-Projekten führen zu Einsichten, die uns hoffnungsvoll stimmen. Denn sie macht deutlich, dass das Leid der von einer Krise betroffenen Menschen auch eine Herausforderung für die Gesellschaft, für die *noch nicht* betroffenen Menschen ist.

Ausgehend von einem Zeichen der chinesischen Kalligraphie, das doppeldeutig ist und sowohl ‚Chance‘ als auch ‚Gefahr‘ bedeutet, und unter Berücksichtigung der Auffassungen von Jill Purce (1988), wonach die Spirale ein Symbol der Seelenreise ist, entwickelt Erika Schuchardt ein ‚KOMPLEMENTÄR-MODELL‘ zur Bewältigung von Lebenskrisen als ‚8-FACHEN LEBENS-SPIRALWEG‘, sowohl für die Person als auch für die Gesellschaft.

Das vorliegende Beethoven-Buch ist Dokumentation und Interpretation ineins. Es beeindruckt durch seine Material- und Gedankenfülle sowie durch seinen interdisziplinären Ansatz. Erika Schuchardt begnügt sich nicht mit psychologischen, soziologischen und religiösen



Erörterungen, sondern bezieht auch die bildnerische und die verbale Rezeptionsgeschichte in ihre Überlegungen ein. In mehreren Schritten sucht sie den Lebens- und Schaffensweg Beethovens vom *Heiligenstädter Testament* bis zur *Neunten Symphonie* als einen ‚Sprung aus der Krise zur Kreativität‘, als Überwindung des Leids und als Bekenntnis zur Humanität zu deuten.

Die originellen Fragestellungen, der methodische Ansatz, das psychologische Einfühlungsvermögen, die aufgestellten Thesen und geistreichen Hypothesen sind neu und deshalb geeignet, die Diskussion um einen der bedeutendsten Menschen und Künstler der Menschheitsgeschichte neu zu entfachen.

Dieses Buch sollte in der Bibliothek jedes Beethoven-Freundes, ja jedes aufgeschlossenen Menschen stehen.

Hamburg/Thessaloniki <sup>2</sup>2013/2008

*Constantin Floros*  
Constantin Floros



**Malte Boecker,**  
**Direktor des Beethoven-Hauses Bonn:**  
**Zur Botschafter-Funktion des *LB*-Buches**

Beethoven ist nicht nur eine wichtige Quelle der Inspiration für die Menschen unserer Zeit. Seine Musik ist auch eine Brücke der Verständigung, die Menschen auf aller Welt berührt und begeistert.

Frau Professor Schuchardt gelingt in ihrem interdisziplinär angelegten und lesenswerten Buch *„Diesen Kuss der ganzen Welt“* eine eindruckliche Analyse von Beethovens Musik als Kraft der Krisenbewältigung. In einer schlüssigen hermeneutischen Herleitung gelingt ihr so ein ganz neuer Blick auf Beethovens Werk und Wirken. Ich freue mich, wenn dieses Buch im internationalen Kulturdiallog eine neue Brücke zu Beethoven und Bonn, legt und wünsche ihm viele geneigte Leser.

Bonn <sup>2</sup>2013

Direktor des Beethoven-Hauses

*Malte C. Boecker*

Malte C. Boecker



## Inhaltsverzeichnis

Prolog: Es begann mit einem Kindheitstraum Zu 150 Jahren Freundschaft Deutschland-Japan	
Constantin Floros: Zu Erika Schuchardts Beethoven-Buch .....	7
Malte Böcker: Zur Botschafter-Funktion des Beethoven-Buches .....	8
Ilona Schmiel, Intendantin des Beethovenfestes Bonn: Grußwort .....	15
Einführung: Beethovens Vision vom Glück und sein Letzter Wille im Heiligenstädter Testament .....	17
1. Beethovens Qual und Kuss bei Klimt und Klinger – Wege zur Freisetzung künstlerischer Kreativität .....	33
2. Beethovens Leben und Schaffen – Schlaglichter einer Karriere .....	45
3. Exkurs – Globales Forschungs-Ergebnis: Krise als Chance – Anstoß zum schöpferischen Sprung des Einzelnen und der Gesellschaft .....	53
▪ Der Lebens-Spiralweg, symbolisiert in Natur, Kultur und Technik .....	75
4. Vom Heiligenstädter Testament zur 9. Symphonie – Beethovens Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung – sein Lernprozess als Person durch 8 Spiralphasen .....	79
▪ Andere Kommentare zum Lebens-Spiralweg Ludwig van Beethovens .....	141
▪ Der Lebens-Spiralweg, symbolisiert in der Bildenden Kunst .....	143
5. Vom Eroica-Prometheus-Heldenideal zum Versöhnungs-Kuss – Beethovens Krisen-Bewältigungs-‚Management‘ – seine Überwindung gesellschaftlichen Verbanntseins durch Imagination ‚fiktiven‘ Lebens .....	151

6. Rezeptionsgeschichtliche Anmerkungen zur 9. Symphonie .....	193
▪ Weitere Stimmen von Repräsentanten der Gegenwart .....	200
7. Beethovens 9. Symphonie als Identifikations-Hymne – Synopsis der Anlässe im Verlauf von zwei Jahrhunderten .....	205
▪ Stimmen der Vergangenheit zur Identifikation mit Beethovens 9. Symphonie .....	219
8. Einsichten in die revolutionären Facetten der schöpferischen Kraft Ludwig van Beethovens, des ‚Sich-Selbst-Besiegenden‘ .....	227
9. Constantin Floros: Gedanken zu Beethoven – Warum es noch keine authentische Beethoven-Monographie geben kann .....	233
10. Barthold C. Witte, Initiator der ‚Bürger für Beethoven‘: Beethoven als Beispiel – ein Nachwort .....	241
Beethovens Hammerklaviersonate op. 106 – dargestellt aus der ganz persönlichen Sicht des Pianisten Constantin Barzantny .....	245

<i>LB</i> <b>BB</b> -Verzeichnis: 25 <i>LB</i> Beethoven-Themen-Bilderbogen, doppelseitig, mit Erläuterungen zu Bildtiteln mit Quellenangaben .....	253
Abkürzungs-, Quellen-Verzeichnis .....	253
Literaturverzeichnis .....	270
Weiterführende Literatur der Autorin .....	281
Dank der Autorin .....	283
Buch-Prospekt und Stimmen deutscher Repräsentanten .....	286
Buch-Prospekt und Stimmen japanischer Repräsentanten .....	288
Resümee .....	290
Stimmen zum Buch in • Printmedien • Funk • Fernsehen .....	291
Curriculum Vitae der Autorin und des Übersetzers .....	298
DVD: Beethoven-Soirée zum Jubiläum 150 Jahre Freundschaft Dtl.-Japan in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel – Programm .....	300
Ryuichi Higuchi: Einführung – Beethovens 9. verbindet Deutschld. u. Japan	
Erika Schuchardt: Vortrag – C. Barzantny: Hammerklaviersonate op.106 .....	304
Festival Finale Dialog-Konzert im NDR: Schuchardt mit Szymanowski-Quartett ..	310
DVD deutsch, englisch, japanisch, russisch .....	312

*LB* **BB**-Verzeichnis: 25 *LB* Beethoven-Themen-Bilderbogen im Überblick –  
– vollständig mit Erläuterungen zu Bildtiteln und Quellenangaben (S.253)

<i>LB</i> BB 1	LvBs schöpferischer Sprung aus der Krise – geboren im Heiligenstädter Testament.....	20/21
<i>LB</i> BB 2	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>persönlichen</i> Krise – aus Ertaubtsein, dem dauernden Übel des neidischen Dämon ...	28/29
<i>LB</i> BB 3	LvBs schöpferischer Sprung aus der Krise – durch Kreuze im Leben † vergleichbar denen in der Musik # ....	34/35
<i>LB</i> BB 4	LvBs schöpferischer Sprung aus der Krise – Klimts Beethoven-Fries.....	38/39
<i>LB</i> BB 5	LvBs schöpferischer Sprung aus der Krise – Klingers Denkmal-Konzeption .....	42/43
<i>LB</i> BB 6	LvBs schöpferischer Sprung aus der Krise – vom Heiligenstädter Testament bis zur 9. Symphonie als UNESCO-Weltdokumentenerbe ‚Memory of the World‘ .....	50/51
<i>LB</i> BB 7	LvBs schöpferischer Sprung aus der Krise – durch den 8-FACHEN LEBENS-SPIRALWEG KRISENVERARBTG. D. PERSON im INTEGR. KOMPLEMENTÄR-MODELL KRISEN-MANAGEMENT .....	82/83
<i>LB</i> BB 8	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>zwischenmenschlichen</i> Krise – aus Freundschaftslossein / Unversöhntsein .....	94/95
<i>LB</i> BB 9	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>politischen</i> Krise – aus Enttäuschtsein / Verratensein .....	106/107
<i>LB</i> BB 10	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>seelischen</i> Krise – durch Komponieren, Dirigieren, Musizieren .....	116/117
<i>LB</i> BB 11	LvBs schöpferischer Sprung aus <i>allen</i> Krisen – durch Einssein mit der Natur und mit Gott .....	124/125
<i>LB</i> BB 12	LvBs schöpferischer Sprung aus der Krise – durch die „Ode an die Freude“ der 9. Symphonie.....	136/137
<i>LB</i> BB 13	Das Beethoven-Portrait in der Kunst .....	148/149
<i>LB</i> BB 14	LvBs schöpferischer Sprung aus der Krise durch das INTEGRIERENDE KOMPLEMENTÄR-MODELL KRISEN-MANAGEMENT, <i>individuell</i> : durch den 8-FACHEN LEBENS-SPIRALWEG DER PERSON <i>kollektiv+indiv.</i> : durch den 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZ. D. GES. ....	154/155
<i>LB</i> BB 15	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>autobiographischen</i> Krise – der Unklarheit über Eltern / Geburt / Alter.....	160/161
<i>LB</i> BB 16	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>gesellschaftlichen</i> Krise – aus Verbanntsein / nicht Menschsein .....	164/165
<i>LB</i> BB 17	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>künstlerischen</i> Krise – und aus Kinderlossein / Familienlossein.....	168/169
<i>LB</i> BB 18	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>wirtschaftlichen</i> Krise – aus Mittellos- / Gutsbesitzlossein (aber ‚Hirnbesitzer‘).....	172/173



<i>LB</i> BB 19	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>alltäglichen</i> Krise – aus allzumenschlichem Unvollkommensein ..... 176/177
<i>LB</i> BB 20	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>finanziellen</i> Krise – aus Honorarlossein / aber nicht Humorslossein ..... 182/183
<i>LB</i> BB 21	LvBs schöpferischer Sprung <i>aus allen</i> Krisen – durch grenzüberschreitendes Sich-Selbst-Besiegen ..... 188/189
<i>LB</i> BB 22	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>existentiellen</i> Krise – aus Sterblichsein zum Unsterblichsein ..... 202/203
<i>LB</i> BB 23	LvBs schöpferischer Sprung aus der Krise – Die 9. Symphonie – Synopse der späteren Identifikation im Verlauf von zwei Jahrhunderten ..... 210/211 Tabelle mit Erläuterungen zur Synopse ..... 212/213
<i>LB</i> BB 24	LvBs schöpferischer Sprung aus der Krise – Die 9. Symphonie – Anstiftung zum Glück u. Versöhntsein... 216/217
<i>LB</i> BB 25	LvBs schöpferischer Sprung aus der <i>Anerkennungs</i> – Krise .... 224/225

#### **A-Verzeichnis: 50 Abbildungen und Graphiken, einseitig**

A 1:	L.v. Beethoven: „Auf einem Spaziergang in Heiligenstadt“, Gemälde von Julius Schmid, 1802 – Grillparzers Gedicht über LvB – Thesen .3 Widmung ..... 5
A 2:	Erlösungs-Spirale: Faust II, Inszenierg. Peter Stein, Expo, H, 2000.... 6
A 3:	G. Klimt: L.v.Beethoven „Der wohlgerüstete Starke“, Beethoven-Fries, Wien, 1902 ..... 16
A 4:	L.van Beethoven: „Diesen Kuss der ganzen Welt“, G. Klimt Beethoven-Fries, Wien, 1902 ..... 30
A 5:	Spiral-Urform: Galaxien, 5 Milliarden Jahre alt ..... 32
A 6:	Komplementär-Spirale: Doppel-Helix in der DNA, Baupläne /-steine der Organismen, J. Watson, 1953, 20. Jh..... 44
A 7:	Komplementär-Spiral-Wellen: Oxidation von Kohlenmonoxid an Platin – Beispiel für ‚Selbstorganisation‘, Max-Planck-Ges., 21. Jh. 52
A 8:	Lebenswelt der Auto-/Biographen zur Krisenverarbeitg. seit 1900, Erscheinungsjahre, Anzahl, Themenwandel der Biographien ..... 54
A 9:	KOMPLEMENTÄR-MODELL KRISEN-MANAGEMENT (Sammlung 9 x A): · E. Munch: „Der Schrei“, 1892-1910 (4 Fassungen) · dazu E. Schuchardt: Forschungsergebnis: Thesen Komplementär-Modell · <i>individuell</i> : der 8-FACHE LEBENS-SPIRALWEG DER PERSON · Komplementär-Spiralweg i. d. Reichstags-Kuppel, N. Foster, B, 1999, · dazu E. Schuchardt: Forschungsergebnis: Graphik Komplementär-Modell · <i>kollekt.+indiv.</i> : der 3-SCHRITTE-UMKEHRPROZESS D. GESELLSCHAFT · E. Barlach: „Die Liebenden“ – Einander Begleitende, HH, 1922, · Partitur: Beethovens 9. Symphonie op.125 · VERGLEICHSTHESE ZUR KUNST DES BEGLEITENS IN DER MUSIK .... 58

A 11:	E. Schuchardt: Spirale: ein Archetypus, Berliner Reichstag Komplementarität: Grundkonstellation, eine weltordnende Figur .... 62
A 12:	Kopernikanische Wende: Wandel des Weltbildes ..... 64
A 13:	Wiener Plakat: 1 <sup>st</sup> European Congress on „Anti“-Aging Medicine – „Crises Management-A Real Boon for ‚Healthy‘-Aging“ ..... 66
A 14:	E. Schuchardt: LEBENS-LAUF-KRISEN u. LEBENS-BRUCH-KRISEN .... 68
A 15:	E. Schuchardt: Jahrhundert-Bibliographie Krisen-Ereignisse ..... 70
A 16:	DER KOMPLEMENTÄRE 8-FACHE LEBENS-SPIRALWEG (Sammlg. 9 x A) symbolisiert in Natur (3A), Kultur (3A) und Technik (3A) ..... 74
A 17:	Komplementär-Spiral-Schwelle: Megalith-Tempel, Malta, 2400-2300 v. Chr. .... 78
A 18:	Spiral-Erscheinung in der Natur: Pilger Sudamas Erleuchtungspfad, Indien 18. Jh. .... 86
A 19:	Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung: SPH. 1 UNGEWISSHEIT: <i>individuell</i> im 8-Bilder-Zyklus ‚Aphasie‘, Bild 1 <i>kollektiv</i> gegen ‚Menschenrechtsverletzung‘ Tibet/Peking, 21. Jh. ... 88
A 20:	Spiral-Pilger-Pfad: Pilgrims Progress zum himmlischen Jerusalem, John Bunyans, England, 19. Jh. .... 90
A 21:	Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung: SPH. 3 AGGRESSION: <i>individuell</i> : im Bilderzyklus ‚Krebs‘, Bild 3 von 8 Zyklus-Bildern <i>kollektiv</i> : in der Bekämpfung der ‚Frauenbeschneidung‘ ..... 96
A 22:	Spiral-Pfad: Höllenschlund, Fries zu Dantes Göttlicher Komödie, S. Botticelli, Florenz, Italien, 15. Jh. .... 98
A 23:	Spiral-Pfad: Läuterungsberg, Fries zu Dantes Göttlicher Komödie, S. Botticelli, Florenz, Italien, 15. Jh. .... 110
A 24:	Spiralartige Wolken und Gestirne: „Sternen-Nacht“, Vincent van Gogh, Frankreich, 1889 ..... 114
A 25:	Spiral-Faden-Pfad: auf dem Christus-Antlitz, Schweißstuch d. Veronika, C. Mellan, Frankreich, 1649 ..... 122
A 26:	Spiral-Weg zur Erkenntnis: Jesus im Tempel, Bernadino Butinone, Italien, 15. Jh. .... 128
A 27:	Spiral-Fussboden-Labyrinth: Vierung der Kathedrale von Chartres, Frankreich, 11. Jh. .... 132
A 28:	Komplementär-Spiralweg: Auf-/Abstieg i.d. Reichstags-Kuppel über dem Plenarbereich des Dt. Bundestages, N. Foster, Berlin, 1999 ..... 140
A 29:	LEBENS-SPIRALWEG, symbolis. i.d. Bildenden Kunst (Sammlg. 9 x A) 144
A 30:	Spiral-Schlange: Uräus, 3. Auge des Pharaos auf Chepresch-Krone, Ägypten, 1290 - 1069 v. Chr. .... 150
A 31:	Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung: SPH. 8: SOLIDARITÄT: <i>individuell</i> : im 8-Bilder-Zyklus ‚Aphasie‘, Bild 8 v. 8 Zyklus-Bildern <i>kollektiv</i> : im 3. Auge des Pharaos im alten Ägypten ..... 190
A 32:	Beethovens 9. Symphonie op.125 – Autograph u. Schillers Ode .... 192
A 33:	Komplementär-Spiral-Stufen: 1776 feet/Jahre Unabhängigkeit USA – Freedom Tower, gepl., D. Libeskind, NY, 2003, 1WTC, erb. 2014..204

A 34:	Spiral-Aufgang: Minarett der Moschee, Samarra, Irak, 9. Jh. ....	218
A 35:	Beethovens Vision und das Labyrinth von Chartres .....	222
A 36:	Spiralartige Windungen: Scala eliciodale zu Museen/Bibliotheken im Vatikan, Rom, 1932.....	226
A 37:	Spiralartiger „Edler-8-facher-Heilspfad“: Buddhistische Tempel-Stupa-Anlage von Borobodur, Java/ Indonesien, 8. Jh.....	232
A 38:	Beethoven-Denkmal 1845 Bonn und „Bürger für Beethoven“ .....	242
A 39:	LvB: Skizze zur Hammerklaviersonate op.106 und Pianist LvB .....	244
A 40:	Der schöpferische Sprung aus der Krise ‚Aphasie‘, errungen durch den 8-fachen Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung, dargestellt im 8-Bilder-Zyklus ‚Aphasie‘. - (s. auch A 19 S.88 SPH. 1 UNGEWISSHEIT + A 31 S.190 SPH. 8 SOLIDARITÄT). Forschungs-Archiv Schuchardt, Erika .....	248
A 41:	Der schöpferische Sprung aus der Krise ‚Krebs‘, errungen durch den 8-fachen Lebens-Spiralweg, dargestellt im 8-Bilder-Zyklus ‚Krebs‘. - (s. auch A 21 S.96 SPH. 3 AGRESSION). Forschungs-Archiv Schuchardt, Erika .....	252
A 42:	Weiterführende Literatur der Autorin.....	281
A 43:	Dank.....	283
A 44:	Resümee.....	290
A 45:	Beethoven-Soirée Herzog August Bibl. Wolfenb. – Abbildungen ..	300
A 46:	Beethoven-Soirée Herzog August Bibl. Wolfenb. – Programm .....	302
A 47:	Handschrift: Magnus liber organi der Notre Dame-Schule.....	304
A 48:	Handschrift (Fortsetzung): Magnus liber organi .....	308
A 49:	Programm: Festival-Finale Dialog-Konzert im NDR: Schuchardt mit Szymanowski-Quartett zu LvBs op.132 .....	310
A 50:	DVD: Beethoven-Soirée deutsch, englisch, japanisch.....	312

#### Thesen- und Modell-Verzeichnis:

-	FORSCHUNGS-THESE: Franz Grillparzer zu LvBs 100. Geburtstag 1870 – Erika Schuchardts neue Sicht zu LvBs 250. Geburtstag 2020	3
-	KREATIVITÄTS-THESE	25
-	KOMPLEMENTÄR-THESE Gesundheit	27
-	KERN-THESE	47
-	KOMPLEMENTÄR-THESE KRISE	47
-	KOMPLEMENTÄR-MODELL KRISEN-MANAGEMENT: Der 8-fache Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung der Person	82
-	AGGRESSIONS-THESE	102
-	INTEGRIERENDES KOMPLEMENTÄR-MODELL KRISEN-MANAGEMENT: Der 3-Schritte Umkehrprozess der Gesellschaft	154
-	VERGLEICHS-THESE ZUR KUNST DES BEGLEITENS IN DER MUSIK	215



## Ilona Schmiel, Intendantin des Beethovenfestes Bonn: Grußwort

Aus welchen Motiven heraus entsteht bedeutende Kunst wie Beethovens 9.? Der äußere Anlass war ein Auftrag der Philharmonic Society London. Doch dieser Sachverhalt reicht nicht aus, um sich dem besonderen Phänomen dieser Symphonie – ihrer einzigartigen Rezeptionsgeschichte seit ihrer Uraufführung 1824 als Hymne auf triumphalen Wegen wie auch auf Irrwegen – zu nähern.

„Seid umschlungen Millionen“ – Beethovens Vertonung von Schillers „Ode an die Freude“ hat nichts an Aktualität eingebüßt, angesichts einer Welt der Unterdrückung und der Kriege, in der wir leben. Was also sind die Hintergründe für die Schöpfung dieser bahnbrechenden Komposition? Welches Psychogramm muss ein Künstler aufweisen, um derartiges hervorzubringen?

Beethovens Werk und Leben ist umfassend beschrieben und erforscht worden. Meines Erachtens ist es allerdings bisher niemandem gelungen, so konsequent wie Erika Schuchardt einen neuen methodischen Ansatz zu wählen, der das Werk Ludwig van Beethovens vom *Heiligenstädter Testament* bis zur *Neunten Symphonie* als Krisenbewältigung und -überwindung bis zum Schaffen dieses musikalischen Höhepunktes darstellt. Auf Basis ihrer international angelegten Forschungsarbeit, die seit 1970 anhand von Auswertungen von tausenden Biographien Ergebnisse zur Gesetzmäßigkeit von Krisenverarbeitungen präsentiert, ergänzt um eine immense Materialfülle, ist ein außergewöhnliches Buch entstanden, das eine neue Form der Auseinandersetzung mit einem der herausragendsten Künstler der Musikgeschichte bietet.

Diesen innovativen Ansatz einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, sollte zunehmend Aufgabe von Konzertveranstaltern sein.





**Beethovens schöpferischer Sprung  
aus der Krise –  
durch Sich-selbst-Besiegen**

1802



**[...]Du darfst nicht Mensch seyn,  
für dich nicht, / nur für andre;  
für dich gibt's kein Glück mehr /  
als in dir selbst in deiner Kunst –  
o Gott! gib / mir Kraft, mich zu  
besiegen – [...]**<sup>1</sup>

Beethovens Tagebuch (1812)  
Solomon/Tagebuch II (2005) Nr.1 S.29

**„Geh! du bist ein Glücklicher,  
denn du wirst viele andere Men-  
schen beglücken und erfreuen!  
Es gibt nicht Besseres  
und Schöneres!“**

Franz Liszt, 11jährig (1822), erhielt nach sei-  
nem Vorspiel von Beethoven den ‚Weihekuss‘  
und diese Antwort.

Gustav Klimt: Beethoven - Fries  
Der wohlgerüstete Starke



**Einführung:  
Beethovens Vision vom Glück und sein  
Letzter Wille im Heiligenstädter Testament**

Gibt es überhaupt noch Facetten aus Beethovens Leben und Schaffen, die in der fast unübersehbar gewordenen Literatur noch nicht erforscht wurden?

Ich denke, einen solchen neuen Ansatzpunkt gefunden zu haben. Angeregt dazu haben mich Aussagen von Beethoven selbst, in denen er in erschütternder, bewegender Deutlichkeit seine seelische Gestimmtheit offenlegt:

*[...] Du darfst nicht Mensch seyn, für dich nicht, / nur für andre; / für dich gibt's kein Glück mehr / als in dir selbst in deiner Kunst – o Gott! gib / mir Kraft, mich zu besiegen – [...]*<sup>1</sup> (A 4 S.16)

Dies spornte mich an, Beethovens Leben und Leiden an den Ergebnissen meiner eigenen Forschung, entstanden aus dem Bestreben, von Leid, von Krisen betroffene Menschen auf ihrem weiteren Lebensweg zu begleiten, zu messen und es dann zu interpretieren. Anhand von zahlreichen an sich längst bekannten Äußerungen und Verhaltensweisen Beethovens soll eine neuartige Zuordnung vorgenommen werden, orientiert an einem Modell, welches Er-

<sup>1</sup> Solomon, Maynard (²2005 dt., 1990 dt., 1982 engl.): *Beethoven-Tagebücher* 1812-1818. - Original verschollen, auf Grundlage der Gräffers-Abschrift 1827, einer der 4 Abschriften - . Deutsch I mit Faksimile 1990, Deutsch II digitalisiert und in Print 2005 durch das Beethoven-Haus Bonn (BHB).

Kurz-Zitation in diesem Buch: Solomon, M. (2005): *Beethovens Tagebuch* Nr. 1 S.29

- Die Schreibweise der Zitate – Orthographie, Hervorhebung, Unterstreichnung, Gedankenstriche, u.a. – folgt den Quellentexten, Abweichungen angemerkt,
- Zeilenanfänge in Originalen durch Schrägstrich / gekennzeichnet.
- Begriffe wie z.B. *schon* - und *noch nicht* betroffene Menschen sowie Hervorhebungen ‚Versöhnungs-Kuss‘ und Piktogramme stammen von der Autorin.
- Hinweis: **LB BB** = Beethoven-Themen-Bilderbogen im Überblick: S.11 u. mit Erläuterungen: S.253 - **A** = Abbildgn./Graphiken im Verzeichnis: S.12

gebnis meiner jahrzehntelangen Forschung über Entwicklungs-  
gang und Verhalten von Krisen betroffener Menschen ist.<sup>2</sup>

Die dabei sichtbar werdende Konvergenz ist geradezu verblüffend,  
wobei wir mit besonderem Erstaunen erkennen, dass Beethoven  
die im allgemeinen für eine Krisenverarbeitung dringend benö-  
tigte Begleitung von Krisen betroffener Menschen durch Vertrau-  
enspersonen ersetzte durch erfundene ‚fiktive‘ Lebensumstände  
und durch eine ebenso erdachte ‚imaginäre‘ menschliche Umwelt,  
da die Begleitung durch Vertrauenspersonen unzureichend war  
oder ihm gar nicht zuteil wurde.

Nur mit größter Bewunderung lässt sich verfolgen, wie es Beethoven  
gelang, seine desaströse Belastung, seine Ertaubung, zu überspielen  
und zu kompensieren, dabei als ein ‚Sich-Selbst-Besiegender‘ den-  
noch sein gigantisches musikalisches Werk zu vollenden und uns  
im übrigen auch bis in die Gegenwart hinein zum überragenden  
Beispiel für Zielstrebigkeit und Selbstüberwindung zu werden.

Für uns können sich dazu sogar weitere Fragen ergeben, etwa:

- Gibt es ein Lernen durch Leiden, das möglicherweise mit uni-  
versaler Gesetzmäßigkeit zu künstlerischer Kreativität führen  
kann?
- Vorausgesetzt es gäbe solche Modelle, wäre zu fragen, ob sie  
allein aus der Bezogenheit der Person zu sich selbst oder aber  
aus dem Verhältnis zur Umwelt, oder gar zu einem Dritten,  
einer höheren Instanz erwachsen?
- Welche Bedingungen lassen sich erschließen, die auf derartige  
Prozesse blockierend, behindernd oder total verhindernd ein-  
wirken?
- Die grundlegende Auseinandersetzung der Frühromantik mit  
den Problemfeldern ‚Genie‘, ‚Kreativität‘, ‚Melancholie‘ – schon  
Augustinus bezeichnete Melancholie als Quelle aller Kreati-  
vität (s. *Genie u. Wahnsinn in der Kunst*, Ausstellgs.-Katalog,  
Nation.-Gal. Berlin, 2005) – wird an anderer Stelle behandelt  
werden.

Solche an sich sozial- und bildungspolitisch bedeutsame Fragen  
stehen hier jedoch nicht im Vordergrund. Vielmehr wird zu-

<sup>2</sup> vgl. Schuchardt, E. (132013): Warum gerade ich? sowie (A 42 S.280/281) und  
weitere detaillierte Nachweise → [www.prof-schuchardt.de/wissenschaft](http://www.prof-schuchardt.de/wissenschaft) )

nächst Beethovens LEBENSWEG überschlägig nachgezeichnet. Es  
folgt eine Kurzdarstellung des MODELLS, das sich aufgrund der  
großen Zahl der von mir ermittelten, weltweit in Erscheinung ge-  
tretenen Entwicklungsphasen der Krisenverarbeitung betroffener  
Menschen als gültiges, für Theorie und Praxis bedeutsames und  
zwischenzeitlich als universal erkanntes Rüstwerk erwiesen hat.

An der grundsätzlichen Struktur der Phasen – sog. SPIRALPHA-  
SEN – wird sodann, als Kernstück des Buches, das Durchstehen,  
die VERARBEITUNG DER KRISEN in Beethovens Lebenslauf gemes-  
sen, beleuchtet von Beethovens Äußerungen und seinem Verhal-  
ten vom Zeitpunkt der Abfassung des *Heiligenstädter Testaments*  
1802 bis zum eindrucksvollen ‚schöpferischen Sprung‘ in Gestalt  
der späten Streichquartette und seiner großen Symphonien, ins-  
besondere seiner 9. *Symphonie* mit der *Ode an die Freude*.

Da Beethoven, wie wir wissen, unendlich viel an seinem Nach-  
ruhm, an den Wirkungen seines musikalischen Werkes gelegen  
war, werden anschließend die Akzeptanz und die unterschiedliche  
Verwendung gerade seiner 9. *Symphonie* überschlägig dargestellt.

Mit Blick auf die sensible Behandlung persönlicher Daten stellte  
ich mir die Frage, ob eine solche wissenschaftliche Analyse über-  
haupt im Sinne oder sogar gemäß dem Wunsche Beethovens er-  
folge. Diese Frage möchte ich mit Beethovens testamentarischem  
Letzten Willen im *Heiligenstädter Testament*<sup>3</sup> beantworten:

„[...] – ihr meine Brüder Carl und [ -- ], sobald ich Tod bin und Professor  
schmid lebt noch, so bittet ihn in meinem Namen, daß er meine Krankheit

<sup>3</sup> Beethoven, Ludwig van (1802): *für meine Brüder Carl...* (*Heiligenstädter Testa-  
ment = HT*); – Veröffentlichungen der Staats- und Universitätsbibliothek Ham-  
burg (1949, Hrsg.): *Beethoven. Das HT. Faksimile der Handschrift ND VI 4281  
mit Bearbeitung und Nachwort von Gustav Wahl* (†12.04.1947), Bd.3, s. auch zit.  
S.93 Fn.38; – Brandenburg, Sieghard (1996-1998, Hrsg.): *Ludwig van Beethoven.  
Briefwechsel: Gesamtausgabe* (= BGA) 8 Bde. , Beethoven-Haus Bonn (= BHB),  
darin *HT* Kurzzitation BGA Bd.1 Nr.106 S.121-125; –Ders. (1999, Hrsg.) *HT  
Faksimile d. Handschrift mit Übertragung und Kommentar*, BHB Reihe 3 Bd.12,  
6-sprachig (dt. S. 3-10, engl. S. 11-17, franz. S. 19-25, ital. S. 27-33, span. S. 35-41,  
jap. S. 43-49) - jedoch im Dtn. in 18 Punkten abweichend (aber nicht gekenn-  
zeichnet oder begründet) von der hier zu Grunde gelegten, oben zit. wis-  
senschaftl. Ausg. BGA Nr.106; im Engl. Übersetzg. Anderson, Emily (1961)  
p.1351-1354 bevorzugt; – Erste Veröffentlichung ungenehmigt schon im To-  
desjahr 1827 in der AMZ Jg.29 Nr.42 vom 17.10. – 1888 Schenkung an HH  
durch die weltberühmte Sängerin Jenny Lind, der ‚Schwedischen Nachtigall‘,  
aus Dank für ihre Triumphe in der Hansestadt.





# Beethovens schöpferischer Sprung aus der Krise – geboren im Heiligenstädter Testament\* ...

1802

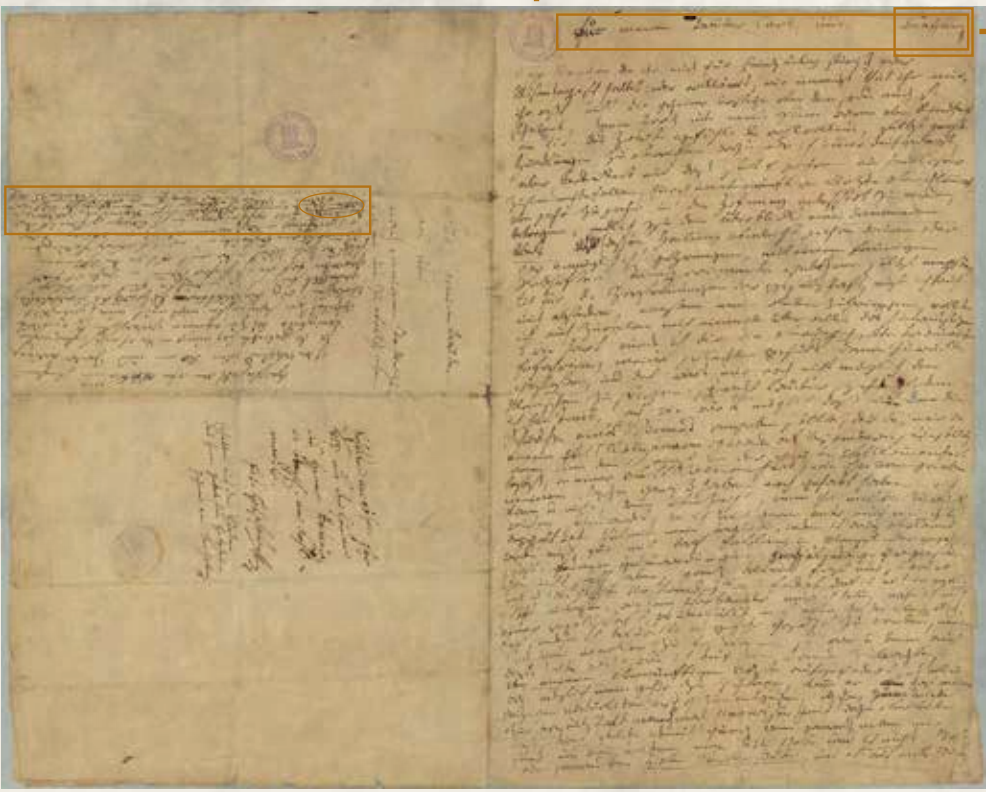


LvBs Musik-Siegel

S. 4

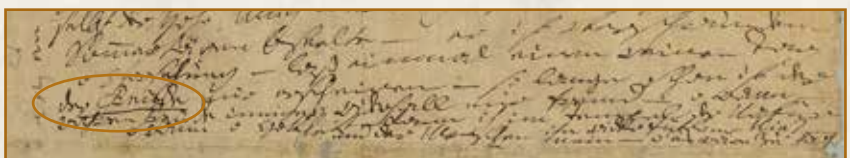
S. 1

[Heiligenstadt, 6. und 10. Oktober 1802]  
 „für meine Brüder Carl und Beethoven“  
 Der Freiraum ersetzt wegen des Konfliktes den ausgesparten Namen Johann des zweiten Bruders von Ludwig van Beethoven



auf dem Kopf stehend

180°

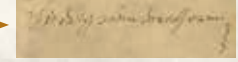


„[...] – o Vorsehung – laß einmal einen reinen Tag der Freude mir erscheinen – so lange schon ist der wahren Freude inniger widerhall mir fremd – o wann – o Wann o Gottheit – kann ich im Tempel der Natur und der Menschen ihn wider fühlen – Nie? – nein – o es wäre zu hart“

# ... errungen durch den universalen Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung im Komplementär-Modell Krisen-Management



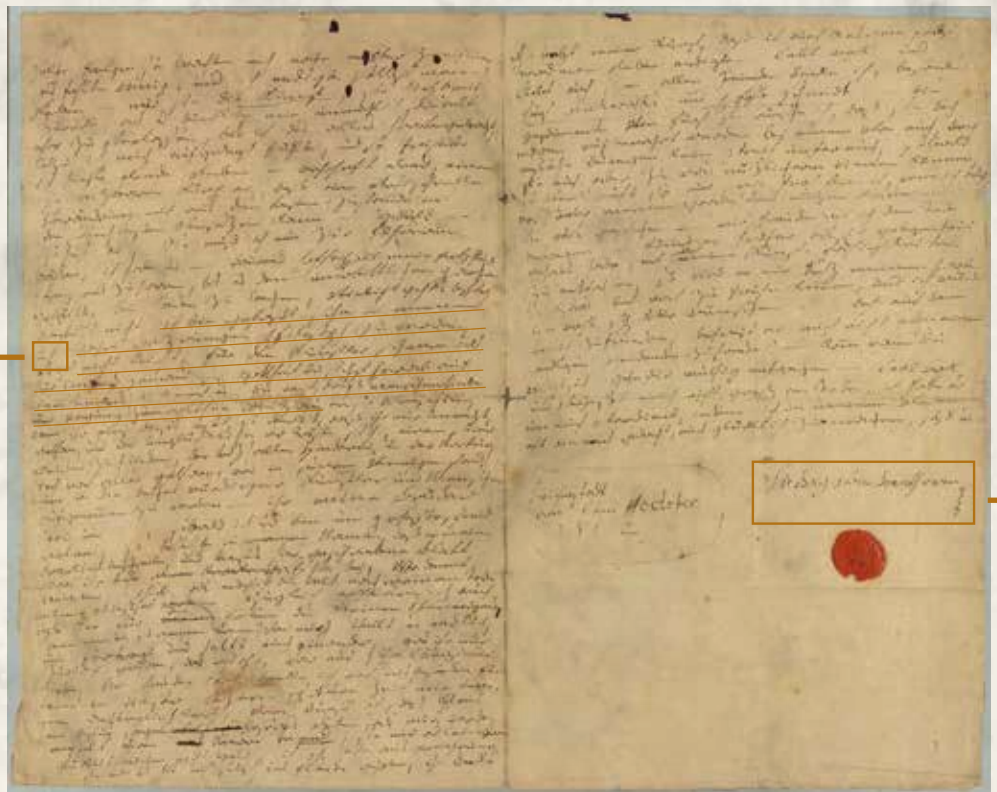
1824



„Der Schnörkel am Namen Beethoven in der Anschrift auf der S.1 und in der Unterschrift auf der S.3 ist als Abkürzung „m. p. – manu propria“ – „mit eigener Hand“ – gedeutet worden. Trifft diese sehr ansprechende Deutung zu, dann ist er mehr als eine graphische Eigentümlichkeit des Schreibers. Dann spricht er in Verbindung mit der Siegelung und der Anweisung an seine Brüder dafür, daß Beethoven selbst seine Niederschrift auch als Testament im Rechtssinn angesehen wissen wollte.“  
 (nach Wahl, Gustav: „Nachwort“ (†1947, 1949, Hrsg.), Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Faksimile der Handschrift ND VI 42 81)

S. 2

S. 3



„[...] ich bin gefaßt – schon in meinem 28 Jahre gezwungen Philosoph zu werden, es ist nicht leicht, für den Künstler schwere(r) als für irgend jemand – Gottheit du siehst herab auf mein inneres, du kennst es, du weist, daß menschenliebe und neigung zum Wohltum drin Hausen, [...]“

schreibt LvB, glaubt 28 Jahre alt zu sein, ist aber real laut Taufschein (s. BB 15 S.160/161) im Jahr 1802 schon im 32sten Lebensjahr



\* Beethoven. Briefwechsel: Gesamtausgabe, BGA Bd.1 Nr. 106 S.121-125 sowie S.19 Fn.3 und S.93 Fn.38

beschreibe, und dieses hier geschriebene Blatt füget ihr dieser meiner Krankengeschichte bey, <zu> damit wenigstens so viel als möglich die Welt nach meinem Tode mit mir versöhnt werde – [...]“ (BB I S.20/21 sowie S.19 Fn.3)

So offenbart sich uns Beethoven auch als selbst gewolltes positives Beispiel, ja als ‚Heilsbringer‘ und Anstifter zu Freude und Glück für die Nachwelt und zeigt sich geradezu interessiert auch an der postumem Offenlegung seiner Gedanken, Sehnsüchte und Visionen.

In seinem Tagebuch 1812-1818, hier 1817, findet sich der Eintrag:

„alles Uibel ist geheimnißvoll und für sich / a l l e i n n u r g r ö ß e r. [...]“

Leidend an seiner Verletzlichkeit, geplagt von Selbstzweifeln, gefangen in immer wieder neu aufflackernden Suizidgedanken und dennoch kämpfend, beherrscht von unbeugsamem Willen, allein um seiner Kunst willen sich aufopfernd, quälend, selbst besiegend, bekennt er – formuliert in der dritten Person ‚man‘, um die allzu große Nähe zu vermeiden:

„[...] jemehr / man sich m i t a n d e r n bespricht, viel er= / träglicher und dadurch, daß das was wir / fürchten völlig bekannt wird ist es, als / hätte man irgendein g r o ß e s U i b e l ü b e r w u n d e n“. (Nr. 136)  
„Das Alleinleben ist wie Gift für dich bey / deinem Gehörlosen Zustande, [...]“ (Nr. 137)<sup>4</sup>, (Anm : Sperrung von der Autorin)

Was wollte Beethoven? Seine Aussagen sind verbal und nonverbal aufschlussreich. *Verbal* bekennt er sich zu dem für ihn richtungsweisenden Schiller-Wort unter dem Titel *Die Sendung Moses*:

„Ich Bin, Was da ist.“ / „Ich bin alles, Was ist, Was / war, und Was seyn wird, / Kein sterblicher Mensch / hat meinen Schleyer / aufgehoben“ / „Er ist einzig [und] von ihm selbst, / u. diesem Einzigem sind / alle Dinge ihr Daseyn schuldig“<sup>5</sup>

*Nonverbal* entspricht dies dem ausdrücklichen Wunsch Beethovens nach Verborgensein; denn wie anders ließe sich sonst erklären, dass Beethoven lebenslang dieses Schiller-Wort auf seinem Schreibtisch in eigenhändiger Abschrift verwahrte.

Vermutlich aus dem selbstkritischen Bewusstsein seines allzu oft der Gesellschaft gegenüber nicht angemessenen Verhaltens heraus erahnte Beethoven bereits in jungen Jahren die spätere Meinungs- und Legendenbildung über ihn, nicht zuletzt die befürchtete Verurteilung seiner Person nach seinem Tod, und verfasste vorausahnend sein *Heiligenstädter Testament* als Versuch, sein eigenes Leben zu rechtfertigen. Dies offenbar in dem Wunsch, *dennoch* verstanden zu werden und seine testamentarische Darlegung gewissermaßen als vorausseilende Bitte um Verzeihen anzunehmen.

Es steht in keinem Widerspruch dazu, dass er seinen Vertrauten, den Arzt Dr. I. A. Schmidt/Schmid, *vorab* vertraulich als ‚Anwalt‘, damit beauftragte, das geheim gehaltene Testament, wie auf den Vorseiten und im Testament (BB I S.20/21) dargestellt, erst n a c h seinem Tod, ergänzt um das erklärende medizinische Gutachten, zu veröffentlichen.

Beethovens tiefste Sehnsucht war es, nicht nur legitimiert und heldenhaft um seiner musikalischen Leistung willen verehrt, sondern vielmehr als ‚Mensch‘ anerkannt und bejaht, gewiss sogar als ‚Person‘ geliebt zu werden. Dem entspricht *nonverbal* die Flut seiner täglich *verbal* verfassten, dokumentierten, gesammelten Daten zur eigenen Spurensicherung.

Dass der ‚Schatz der Beethoven-Aufzeichnungen‘ gehoben und bis in die Gegenwart hinein auf Datenbanken immer differenzierter verfügbar gemacht werden konnte, verdanken wir *drei* Forschungs-Zugängen:

<sup>4</sup> Solomon, M. (2005): *Beethovens Tagebuch* Nr.136 und Nr.137 S.92 - Leitzmann, A. (1921) Bd. II S.262 Nr.148, Nr.149

<sup>5</sup> Grigat, F. (2008) *Beethovens Glaubensbekenntnis. Drei Denksprüche aus F. Schillers Aufsatz ‚Die Sendung Moses‘*, Jahresgabe Verein BHB 2008 Heft 24 - Leitzmann, A. (1921) Bd. II S.266 Nr.182 – BHB, Slg.W23 (s. Abk.-Verz. S.253)



- *erstens* den zentralen autobiographischen Quellen der protokollartig angelegten Lebensgeschichtsschreibung Beethovens in seinen 2092 Briefen, seinen Tagebüchern, seinen 400 Konversationsheften, dem vorgenannten *Heiligenstädter Testament*, ergänzt durch die gerichtlichen, medizinischen, kirchlichen Unterlagen. Hinzu trat natürlich noch sein überwältigendes musikalisches Werk, das in Autographen, Skizzenbüchern, Notendrucke, Rezensionen, Konzertprogrammen und anderen Materialien vorliegt.
- Parallel dazu *zweitens* – und nur mit Vorbehalt zu betrachten – den Berichten der Zeitzeugen. Dazu gehören z. B. die Sekretäre, etwa der Schüler Ries, der Adlatus Schindler, der bedauerlicherweise – lange Zeit unbemerkt – der Versuchung erlag, die im Dialog zwischen ihm und dem ertaubenden Meister zur Verständigung unverzichtbar gewordenen Konversationshefte postum eigenmächtig zu redigieren bzw. zu ergänzen, was die Forschungsergebnisse verfälschte und was erst in jüngerer Zeit durch eine Handschriften-Analyse aufgedeckt werden konnte, ferner die *Erinnerungen* zahlreicher Mäzene, Nachbarn, Freunde und anderer Zeitgenossen.
- Und schließlich *drittens* der umfangreichen Arbeit der Wissenschaftler und deren Biographie-Forschung unter unterschiedlichen Aspekten, wofür die Standardbiographie des Zeitzeugen Alexander Wheelock Thayer – erstmals, 1865, an den Quellen orientiert aus Anlass der Widersprüche zwischen Franz Wegelers und Ferdinand Ries' biographischen Notizen 1838 einerseits und der Biographie Schindlers 1841 andererseits – die Grundlage bildete; er stellte außerdem kritisch die mit vielen Irrtümern behaftete allererste Beethoven-Biographie Schlossers 1827 – ein Jahr nach Beethovens Tod verfasst – richtig, ergänzt um die Aussagen der Zeitzeugen Ludwig Nohl und Gustav Nottebohm. Diese Forschungen dauern bis in die Gegenwart an.

Der international als bedeutend anerkannte amerikanische Beethoven-Biograph Maynard Solomon zieht aus seiner zwölf

Jahre andauernden Forschungsarbeit zur Aufarbeitung *aller* bis 1977 vorliegenden vorgenannten Materialien das *Fazit*:

„Es ist also eine vertretbare Annahme, Beethoven habe uns etwas mehr über sich wissen lassen wollen als eine bloße Chronologie seines Lebens und seines Werkes.

Darüber hinaus verlangte es ihn nach Verständnis, als ob er gefühlt habe, dass daraus sowohl Verzeihung, als auch Sympathie unvermeidlich folgen würden. Oder vielleicht hoffte Beethoven, andere könnten in der Lage sein, Licht in einige unlösbare Probleme seines Lebens zu bringen.“<sup>6</sup>

Solomons Annahme, Beethoven habe sich erhofft, „Licht in einige unlösbare Probleme seines Lebens zu bringen“, vertieft meine nachfolgende Forschungsannahme:

#### KREATIVITÄTS-THESE:

Beethoven hat Schreiben, Komponieren, Dokumentieren auch als selbstinitiierten ‚therapeutischen‘ Prozess erlebt – wir sprechen in dieser Hinsicht heute von ‚Schreiben als Therapie‘, von ‚Lesen als Biblio-Therapie‘, ‚Kunst als therapeutischem Schöpfungsakt‘ –, generell im Bezogensein auf ein ‚reales‘ oder ‚imaginäres‘ Gegenüber, für Ludwig van Beethoven Gott.

– Schuchardt 2008/2013 – s. LvBs Tagebucheintrag Nr. 7 auf BB 2 S.28/29 –

Eindrucksvoll resümiert der Beethoven-Forscher Schmidt-Görg:

„In Briefen und Gesprächen hat Beethoven häufig die ‚Missa solemnis‘ als sein größtes Werk bezeichnet ... [das] lässt sich schon an der gewaltigen Geistesarbeit ablesen ... aus den umfangreichen und sehr gewissenhaften Vorarbeiten. Eingehendes Studium älterer A-capella-Werke und liturgischer Vorschriften, sorgfältiges Eingehen auf die jeweiligen Texte zeigen, wie ernst der Meister seine Aufgabe nahm ... auch hier die heiligen Worte durch den betrachteten Geist des Künstlers zurückzustrahlen ...

Der tiefe religiöse Grundzug in Beethovens Wesen, den er nie verleugnete und der besonders dem durch die fortschreitende Ertaubung immer einsamer werdenden das künstlerische Ideal vorschweben ließ ... ‚ein kleiner Hof, eine kleine Kapelle‘ ... musste in der ‚Missa solemnis‘ seine tiefste Erfüllung finden.“<sup>7</sup>

<sup>6</sup> Solomon, M. (1979) S.10. Er selbst kommentiert nach 12jähriger Forschungsarbeit im letzten Satz seiner Beethoven-Biographie auf S.428

„...entscheidender war, dass sie (meine Frau Eva) meinen Spekulationen über Beethoven in diesen zwölf Jahren eine kluge ‚Echowand‘ war.“

<sup>7</sup> Schmidt-Görg, J. (1969) S.189ff, hier S.196 und S.200 „...die ‚Missa‘ <ist> nicht

Aus der weltweiten Auto-/ Biographieforschung der Autorin anhand von über 6000 Lebensgeschichten, die mehr als ein ganzes Jahrhundert umfassen, erschließt sich, übereinstimmend mit Beethoven, als *zentrales Motiv* der Auto-/ Biographen die Suche nach einem ‚fiktiven‘ *Ersatz-Gesprächspartner*. Wir finden analog dazu in den Autographen Beethovens häufig Anmerkungen als *fiktiven Dialog* mit derartigen *imaginären* Gesprächspartnern, am bekanntesten im Autograph zur *9. Symphonie*, wo der handschriftliche Appell an die *imaginären Freunde* lautet:

„*Oh Freunde, nicht diese Töne! Sondern lasst uns angenehmere anstimmen und freudenvollere!*“ (BB 12 S.136/137)

Man kann den Ausruf: „*Oh Freunde*“ einerseits als Ansprache an seine persönlichen Freunde oder andererseits als einen Ruf an alle Gleichgesinnten oder an die ganze Welt verstehen.

Nicht zufällig wird gleichermaßen die Verbindung Beethovens mit seinem Arzt in Form des *fiktiven Gesprächs* gesucht, unterstützt durch originelle Einfälle, wie z. B. die Kreation des dem Arzt gewidmeten Kanons (s. BB 2 S.28/29):

---

*Tummelplatz eigener religiöser Gefühle und Anliegen Beethovens, auch nicht als eines künstlerischen Mittlers und Sprechers für die Menschheit, vielmehr Widerschein und Sinnbild dessen, was aus der Betrachtung der Textworte in oft erdenentrückter, tiefer Arbeit vor des Meisters Seele sich formt. Wenn man, wie es allzu oft geschah, die ‚Missa‘ als Werk eines von allen liturgischen und dogmatischen Bindungen losgelösten oder gar als religiöse Äußerung eines verschwommenen Pantheismus ansah, so verrät das nur eine seichte Beurteilung.*

*Nach Schindlers Zeugnis waren für Beethoven Religion und Generalbass feststehende Dinge über die man nicht disputieren sollte. Wer Beethovens religiöse Haltung genauer kennenlernen will, der findet sie in nicht wenigen Briefen und Aufzeichnungen des Meisters niedergelegt. Beethoven war und blieb zeitlebens Katholik, wenn auch mit der Sonderfärbung des rheinischen Klein-Aufklärungskatholizismus seiner Jugend. Dass er aber über diesen Aufklärungsglauben weit sich erhob, zeigt nicht zuletzt seine ‚große Messe‘, ‚Von Herzen – Möge es wieder – zu Herzen gehn!‘ schrieb der Meister an den Kopf der Partitur. Hier, in diesem gewaltigsten seiner letzten Werke schenkte der Meister aus seinem Innersten: ungeschlagen durch leidvolle, vorausgegangene Jahre, gibt er hier den heiligen Worten die Klänge demütiger Anbetung, preisenden Jubel, demütige Bekenntnisse.“*

„*Doktor sperrt das Thor dem Todt, Note hilft auch aus der Noth...*“ (BB 2 S.28)

Beethoven, der Mensch im Widerspruch, zeigt sich auch hier in Ambivalenzen. Es mutet uns heute an, als ob er sein reales Leben in verschiedener Hinsicht einerseits zu verschleiern, andererseits sichernd gewisse Spuren zu legen versuchte. Vielleicht beabsichtigte er gar, sich als Ikone zu stilisieren, wie die Welt es heute 100-fach tut. Und trotzdem erahnt man einen Beethoven auf der Suche nach Balance, innerer Ausgeglichenheit und Frieden.

In seiner äußerst bemerkenswerten Arbeit „*Beethoven*“ (1995) hat der Amerikaner William Kinderman aus der Sicht des Musikwissenschaftlers und Pianisten - im Dialog mit M. Solomon und A. Brendel - deutlich den Zusammenhang zwischen Biographie und künstlerischem Schaffen betont, sieht es jedoch bei Beethoven überlagert von seiner ureigenen schöpferischen Kraft:

„[...] *The relationship between Beethoven's deafness and his artistic development is fascinating.* [...]“

*The relationship between the biography of an artist and his works is a delicate one. [...] the connection cannot be severed in principle. It is pointless and unnecessary to isolate works of art from their biographical and historical context. At the same time, the successful artwork [...] cannot be reduced to an expression of the artists personality or regarded merely as a historical artefact [...] the critical challenge posed by the phenomenon of creativity. (As Solomon has written: [...])“* (Solomon 1977, engl., S.61 ff)

Demgegenüber ist mein Ansatz aus Sicht der Bildungsforscherin – gemäß meiner KREATIVITÄTS-THESE (s. S.25) – Beethoven gelang die Überwindung seiner Krise durch sein musikalisches Schaffen analog dem entwickelten KOMPLEMENTÄR-MODELL KRISEN-MANAGEMENT.

Nachfolgend wird also versucht, Beethovens LEBENS-SPIRALWEG, seinen Lernprozess der KRISENVERARBEITUNG zu erschließen, ihn einer Meta-Reflexion zu unterwerfen. Vorab ist dazu festzuhalten, dass Beethoven *bereits vor fast 250 Jahren* seinen Krisensituationen Aktivität und *selbstbestimmtes Handeln* als das zur Lösung Entscheidende entgegenstellte. Er gab seinen Ansichten sprachlich und musikalisch Ausdruck, er dokumentierte und reflektierte seinen Standpunkt und war damit weiter als viele Menschen un-



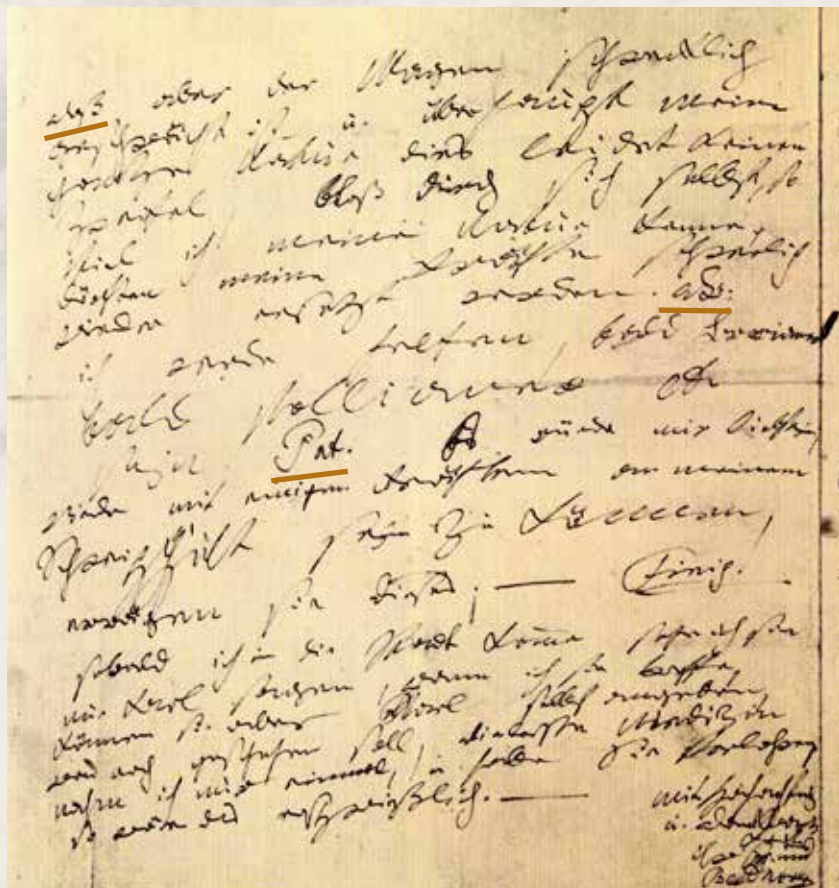


**Beethovens schöpferischer Sprung aus der persönlichen Krise – aus Ertaubtheit, dem dauernden Übel des Dämon ...**

1802

Schon im Tagebuch 1812 proklamierte Beethoven 10 Jahre nach dem Heiligenstädter Testament 1802 – gemäß meiner **Kreativitäts-These** (hier S.25) –: „[a] **Das Beste[,] an dein Uebel nicht zu denken[,] ist Beschäftigung.** – – “  
Beethovens Tagebuch, Beylage 1, Solomon (2005), Nr.7, S.41

Aus einem Brief an seinen Arzt Dr. Anton Braunhofer vom 13. Mai 1825. Beethoven schreibt in Form eines Gesprächs zwischen Doktor und Patient:



- „Pat. daß aber der Magen schrecklich geschwächt ist ... so viel ich meine Natur kenne, dürften meine Kräfte schwerlich wieder ersetzt werden.
- Dr: ich werde helfen, bald Browianer bald stollianer etc. sejn
- Pat. Es würde mir lieb sejn, wieder mit einigen Kräften an meinem Schreippult sejn zu können, erwägen Sie Dieses; ... Finis. →



**... errungen durch den universalen Lebens-Spiralweg Krisenverarbeitung im Komplementär-Modell Krisen-Management**

1824

„Jeden Tag Jemanden zum Essen, wie Musici, wo man dann dieses und jenes abhandelt, von Instrumenten ect Violin, Violoncell ect –“ „Den ersten besten Satz in Canons erfunden auf Harmonie gebaut“ (Nr. 36, Nr. 37, S. 55)



Beethovens Kanon und eigene Dichtung, für seinen Arzt am 11. Mai 1825 komponiert, bezeugt Lust am Wortspiel und am Leben:

„Doktor sperrt das Thor dem Todt, Note hilft auch aus der Nothi ...“

Am 11ten May 1825 in Baden  
Helenenthal an der 2ten Antons Brücke  
nach Siegenfeld zu.

Beethoven

- ... Finis. sobald ich in die Stadt komme sehe ich Sie nur Karl sagen. Wann ich Sie treffe, können Sie aber Karl selbst angeben was noch geschefien soll ...“
- Mit Hochachtung in Dankbarkeit Ihr Freund Beethoven
- geschrieben in Baden Helenenthal an der 2ten Antons Brücke nach Siegenfeld zu.





„Seid umschlungen, Millionen!  
Diesen Kuß der ganzen Welt!  
Brüder, über'm Sternenzelt  
Muß ein lieber Vater wohnen.“

Schillers Ode an die Freude 1786,  
von Beethoven 16-jährig in Bonn entdeckt,  
komponiert in der 9. Symphonie, Wien 1824  
(vom Gedicht zum Libretto s. S.195 Fn.120)

„Socrates u. Jesus waren mir Muster“

Beethovens Konversationsheft-Eintrag  
Ende Januar 1820, Mus. ms. autogr.  
Beethoven, L.v., 51, 5, Bl. 63r, SBB-PK

„Das moralische Gesetz in uns, u. der  
gestirnte Himmel über uns!“ Kant !!!“

Beethovens Konversationsheft-Eintrag  
Januar/ Februar 1820, Mus. ms. autogr.  
Beethoven, L.v., 51, 6, Bl.17r, SBB-PK  
(vgl. BKh Bd.1 S.235 - Bezug Sternwarten-  
Direktor J. Littrow, Wien 1820, zit. auf S.208)



serer Gesellschaft des 21. Jahrhunderts, die sich auf *passive* Therapie verlassen, weil diese auf den ersten Blick als der leichtere Weg erscheint und weil eine Vielzahl moderner Therapie-Richtungen die Haltung ‚sich behandeln zu lassen‘ statt ‚selbstbestimmt eigenständig zu handeln‘ anbieten.<sup>8</sup>

Die Antwort auf die eingangs gestellte Frage nach Vision und testamentarisch Letztem Willen lautet:

Beethoven wollte als *Komponist* u n d auch als *Mensch* verstanden, angenommen, bejaht werden. Dazu verfolgt – ertrötzt – er, selbstbestimmt handelnd statt sich behandeln zu lassen, das Ziel, postum als der ‚*unsterblich Einzigartige*‘ sowohl als *Komponist* als auch als *Mensch*, *versöhnt* mit sich selbst, mit der Gesellschaft, mit der Welt und mit Gott zu erscheinen. So klingt es aus Beethovens 9. *Symphonie* an unser Ohr:

„Seid umschlungen, Millionen !  
[ wohlgemerkt nicht e i n Mensch oder viele Menschen, sondern Millionen ],  
diesen Kuß der ganzen Welt !“ (s. A 5 S.30, A 32 S.192, **BB 4** S.38/39, **BB 12** S.136/137)

Dazu will dieses Buch neue Sichtweisen eröffnen. Im Geiste Beethovens gesprochen gebe ich es mit dem Wort, das er 1823 über das Kyrie der handschriftlichen Partitur der Missa solemnis – eines seiner letzten großen Werke vor der 9. Symphonie 1824 – setzte, auf den Weg:

„Von Herzen – Möge es wieder – zu Herzen gehn –“

Hannover/Berlin <sup>2</sup>2013/2008

*Erika Schuchardt*

Erika Schuchardt



DW Itv Literaturpreisträgerin  
Prof. Schuchardt  
„Warum gerade ich?, 2002 '6



DVD Beethoven-Soiree  
Schuchardt: Neue Sicht  
zum 250. Geb.-9. op.125  
Hammerklaviersonate '57

<sup>8</sup> Die Autorin vertritt dazu ihre KOMPLEMENTÄR-THESE Gesundheit schlagwortartig:  
Vom ‚Gesundsein‘ der sog. Kranken – vom ‚Kranksein‘ der sog. Gesunden.

Vom ‚Gesundsein‘/ ‚Heilsein‘ kranker Menschen – vom ‚Kranksein‘/ ‚Unheilsein‘ gesunder M.:  
Es gibt ein ansteckendes ‚Gesundsein‘/ ‚Heilsein‘ kranker/unheiler Menschen. Komplementär gilt:  
Es gibt ein ansteigendes ‚Kranksein‘/ ‚Unheilsein‘ gesunder/heiler Menschen. (**BB 14** S.154/155)





„Wer im Gedächtnis ... lebt, der ist nicht tot, er ist nur fern, tot nur ist, wer vergessen wird.“  
Immanuel Kant

23.10.1956

Wer aus der Geschichte nicht lernt, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen – George Santayana

23.10.2021

### Appell: Gloria Victis – auch in der Bundeshauptstadt Berlin und weltweit

Am 65. Jahrestag des ungarischen Volksaufstandes, am 23.10.2021, wurde in Budapest/Csömör an der Mahnstätte **Gloria Victis** in demütiger Ehrerbietung der unfassbaren 100 Millionen Opfer des Kommunismus gedacht. Es war die Geburtsstunde der Initiative, eine entsprechende Gedenkstätte auch in Deutschland zu errichten, basierend auf der langjährigen gemeinsamen Arbeit von Erika Schuchardt, der Autorin eines nunmehr auch in ungarischer Sprache erschienenen Beethoven-Buches, und von Mátyás Sándor, dem Gründer der Gloria-Victis-Stiftung, der Schuchardts Beethoven-Buch übersetzte und zum Friedensbotschaftsbuch seiner Stiftung erkör.

Mátyás war es auch, der vor mittlerweile 15 Jahren begann, **Gloria Victis** zur ersten weltweiten internationalen ‚Pilgerstätte der vom Kommunismus Getöteten‘ auszubauen. Sie wurde am 23.10.2006 eingeweiht – es war der 50. Jahrestag des Volksaufstandes. **Gloria Victis** soll zu Aufklärung und verantwortungsbewusstem Handeln aufrufen.

Auch in Deutschland erscheint das geboten angesichts des großen Leids, das vielen nichtkonformen DDR-Staatsbürgern in den langen Jahrzehnten der Deutschen Teilung angetan wurde: beispielsweise denen, die sich 1953 am Aufstand beteiligt hatten, denen, die dem Einmarsch in die CSSR kritisch gegenüberstanden oder die sich kritisch mit dem Regime auseinandergesetzt hatten, oder jenen, die aus verschiedenen Gründen die Teilung nicht akzeptieren konnten. Oft mussten sie ihre Positionen mit dem Tod bezahlen. So wäre es sinnvoll, und wichtig, auch all diesen Opfern in Ehrerbietung endlich, nach über 30 Jahren deutscher Vereinigung, ein würdiges Denkmal zu setzen: ein **Gloria Victis!**

Eine solche Mahnstätte des Gedenkens wird jenen 100 Millionen Toten gerecht, die laut *Schwarzbuch des Kommunismus* (1997) nicht nur zu ‚Opfern‘ der Vision einer klassenlosen Gesellschaft wurden, sondern nicht selten einen zweiten Tod starben: durch uns Nachfahren, ob bewusst oder unbewusst, vergessen, verdrängt, und damit letztendlich gnadenlos verleugnet!

Unser Anliegen ist es, ein solches Mahnmal **Gloria Victis** sowohl in der Bundeshauptstadt Deutschlands Berlin, am historischen „Tränenpalast, der Grenzübergangsstelle Bahnhof Friedrichstraße“ zu errichten, eingebunden in die dortigen stündlichen Führungen, als auch und darüber hinaus auf allen Kontinenten: als weltweite Mahnung in aufklärendem Gedenken an die ermordeten 10x10 Millionen ‚Geopferten‘. Eine solche Warnung ist heute aktueller denn je; sie verweist zugleich auf die große Zahl hirnloser Befehlsempfänger, die sich zu allen Zeiten als "willige Helfer" in den Dienst der "Unglücks-Geschichte" (*Schwarzbuch*) stellen lassen: blind und taub, sprachlos und gewissenlos. (-> [Wikipedia](#) „Das Schwarzbuch des Kommunismus“ 1997, dt. 1998, 2. Teil 2002 mit einem weiteren Kapitel unter dem Titel: „Die Aufarbeitung des Sozialismus in der DDR“: Darin behandelt Ehrhart Neubert: „Politische Verbrechen in der DDR“ (6.1), Joachim Gauck: „Vom schwierigen Umgang mit der Wahrnehmung“ (6.2).

Zugleich verkörpert ein solches Mahnmal die wichtige Erinnerung an offenbar immer wiederkehrende Ereignisse der Geschichte. In anderem Zusammenhang – z.B. Holocaust-Mahnung – läßt sich erkennen, wie heilend ein Erinnerungs-Aufruf wirken kann, wenn Hinterbliebene, Verwaiste, Nachfahren, jeder Einzelne unter uns wie auch als Glied der Gesellschaft, nicht zuletzt die Mitschuldigen selbst, bereit sind, sich diesem Phänomen zu stellen, in gewissem Sinne „Buße“ zu tun, woraus neue Chancen erwachsen können. Erinnernde Mahnmale besitzen das Potential eines zunehmend menschenwürdigen solidarischen Handelns weltweiter Humanität, entsprechend der Schuchardt-Beethoven-These: ‚Krise ist/wird Chance‘ und der Aussage Beethovens: „Die Kreuze im Leben † sind wie die Kreuze in der Musik # – sie erhöhen!“

„Die Kreuze im Leben sind wie die Kreuze in der Musik # – sie erhöhen!“  
Liedung von Beethoven zugeschrieben: 1779/1824

Prof. Dr. Erika Schuchardt  
Leibniz Universität Hannover  
Geibelstr. 107 / Maschsee  
D-30173 Hannover  
☎ +49 511 / 80 00 00  
✉ +49 170 / 40 30 30 4

Info Autorin Beethoven-Friedensbotschaft-Buch  
info@prof-schuchardt.de  
www.prof-schuchardt.de  
www.schuchardt-literaem.de  
www.schuchard-inklusionskirche-hephata1894.de  
[www.youtube.com](#) -> Prof-Schuchardt

Info Sándor Mátyás  
Mahnmal-Gründer Gloria Victis  
Beethoven-Friedens-Buch-Übersetzer  
alexmatyas0419@gmail.com  
www.gloriavictis.hu  
☎ +36 30 858 70 12

H-2141 Csömör, Szécsüskert ú. B.  
[www.gloriavictis.hu](#)

© E. Schuchardt/S.Matyas (23.10.2021): Gloria Victis S.1/8



„Wer im Gedächtnis ... lebt, der ist nicht tot, er ist nur fern, tot nur ist, wer vergessen wird.“  
Immanuel Kant

23.10.1956

Wer aus der Geschichte nicht lernt, ist dazu verdammt, sie zu wiederholen – George Santayana

23.10.2021

Mit diesem Erinnerungs-Appell zur Verarbeitung des Leidens und der Schuld zu einem gerechten und aufgeklärten Vergangenheits- und Gegenwarts-Bewusstsein durch die Errichtung eines **Gloria-Victis**-Mahnmals am „Tränenpalast – dem Ort der deutschen Teilung“, treten Sándor Mátyás und Erika Schuchardt an alle Verantwortungs- und Entscheidungsträger in Deutschland und überall in der Welt heran. Ein solches **Gloria-Victis**-Mahnmal möge als lebenslanger Erinnerungs-Aufruf zu menschenwürdigem solidarischen Handeln – nach dem Vorbild der Budapester Mahnstätte – in Berlin seine würdige Stätte finden. Zugleich zeigt es eine Verbundenheit über jegliche Grenzen hinweg, zumal wenn es zu gemeinsamen Finanzierungen kommen kann, zugleich auch als Ausdruck einer grundsätzlichen deutsch-ungarischen Freundschaft.



*Erika Schuchardt*  
Prof. Dr. phil. habil. Erika Schuchardt  
Leibniz Universität Hannover, MdB a.D.  
Vizepräsidentin Dt. UNESCO Kommission

*Sándor Mátyás*  
Sándor Mátyás – 23. Oktober 2021  
Gründer Gloria Victis, Vors. der Stiftung,  
Initiator und Übersetzer des ungarischen  
„Beethoven Friedens-Botschafts-Buches“



Schuchardt Prolog  
Beethoven-Buch ungarisch

Schuchardt Prolog  
Beethoven-Buch deutsch

TV Gloria Victis Doku  
Gedenkstätte HU '11

-> [www.prof-schuchardt.de](#) -> Veröffentlichungen -> Bücher -> B Nr. 46 -> Prolog

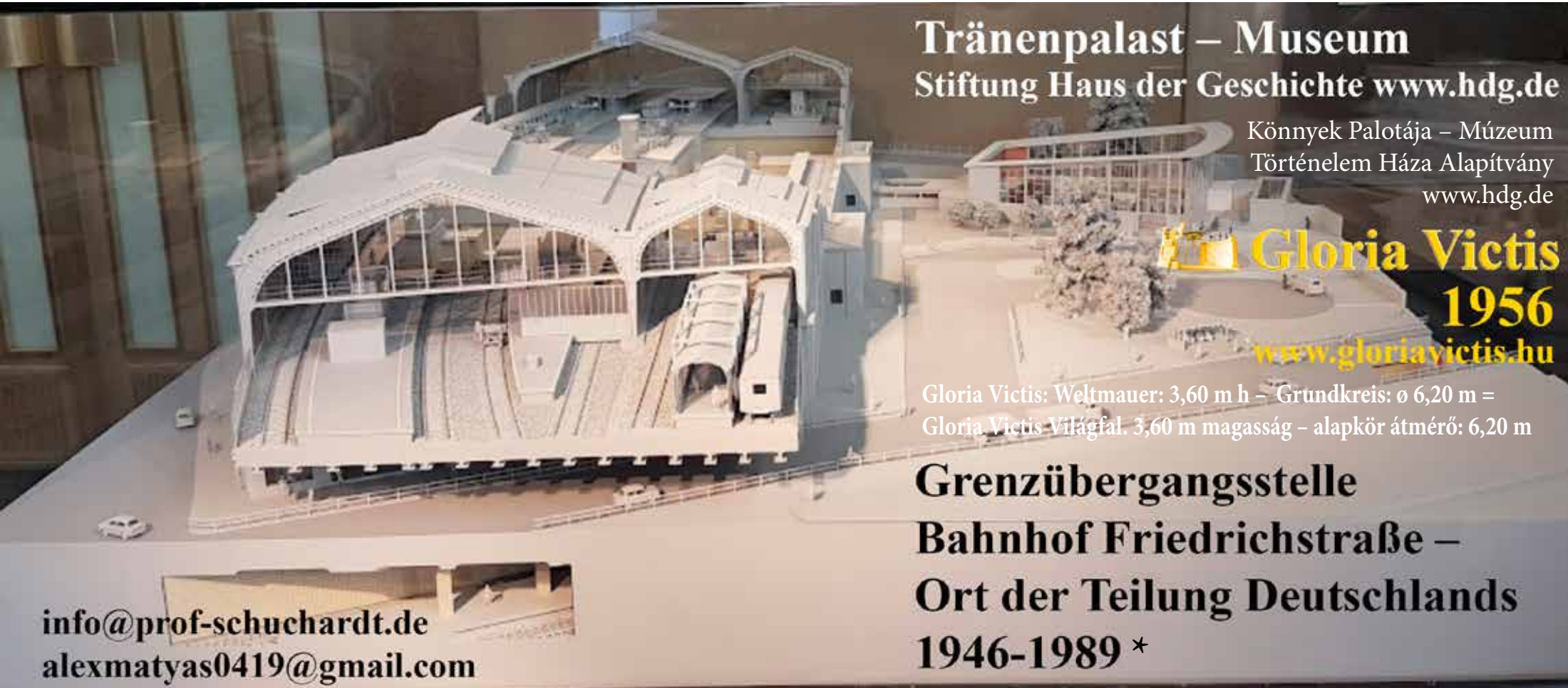
[Deutschlandfunk](#) Konfrontation am Checkpoint Charlie 27.10.2021

[Deutschlandfunk](#) Der Tränenpalast von Berlin-Friedrichstraße 28.9.2014

[Deutschlandfunk](#) Deutsche Teilung – Ständige Vertretungen im ... 2014



© E. Schuchardt/S.Matyas (23.10.2021): Gloria Victis S.2/8



**Tränenpalast – Museum**  
 Stiftung Haus der Geschichte [www.hdg.de](http://www.hdg.de)

Könnyek Palotája – Múzeum  
 Történelem Háza Alapítvány  
[www.hdg.de](http://www.hdg.de)

**Gloria Victis**  
**1956**  
[www.gloriavictis.hu](http://www.gloriavictis.hu)

Gloria Victis: Weltmauer: 3,60 m h – Grundkreis: ø 6,20 m =  
 Gloria Victis Világfal. 3,60 m magasság – alapkör átmérő: 6,20 m

**Grenzübergangsstelle**  
**Bahnhof Friedrichstraße –**  
**Ort der Teilung Deutschlands**  
**1946-1989 \***

[info@prof-schuchardt.de](mailto:info@prof-schuchardt.de)  
[alexmatyas0419@gmail.com](mailto:alexmatyas0419@gmail.com)



\* Határátkelő. Friedrichstraße megálló –  
 a német megosztottság emlékhelye 1946-1989  
 kedd-péntek 9-16 óra, szombat/vas. 10-18 óra  
 ingyenes. Tel: 030 46777911, [www.hdg.de](http://www.hdg.de)

**Gloria** -> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de)  
**Victis** -> Veröffentlichungen -> Bücher  
 = -> publikációk -> könyvek  
 -> Buch Nr. 46  
 = könyv Nr. 46







„Wer im Gedächtnis ... lebt, der ist nicht tot,  
er ist nur fern, tot nur ist, wer vergessen wird.“  
Immanuel Kant

23.10.1956

Wer aus der Geschichte nicht lernt,  
ist dazu verdammt, sie zu wiederholen – George Santayana

23.10.2021



„Wer im Gedächtnis ... lebt, der ist nicht tot,  
er ist nur fern, tot nur ist, wer vergessen wird.“  
Immanuel Kant

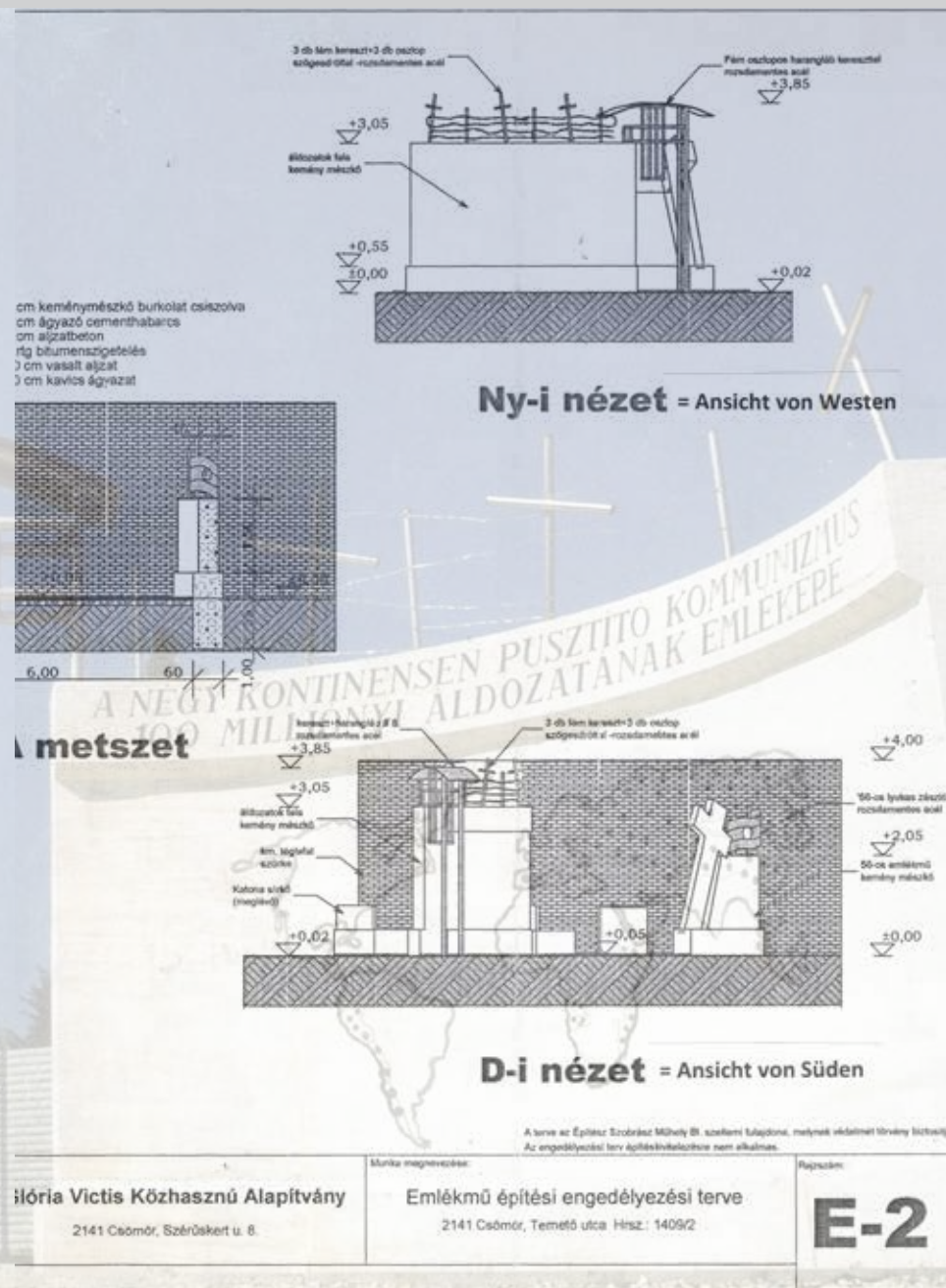
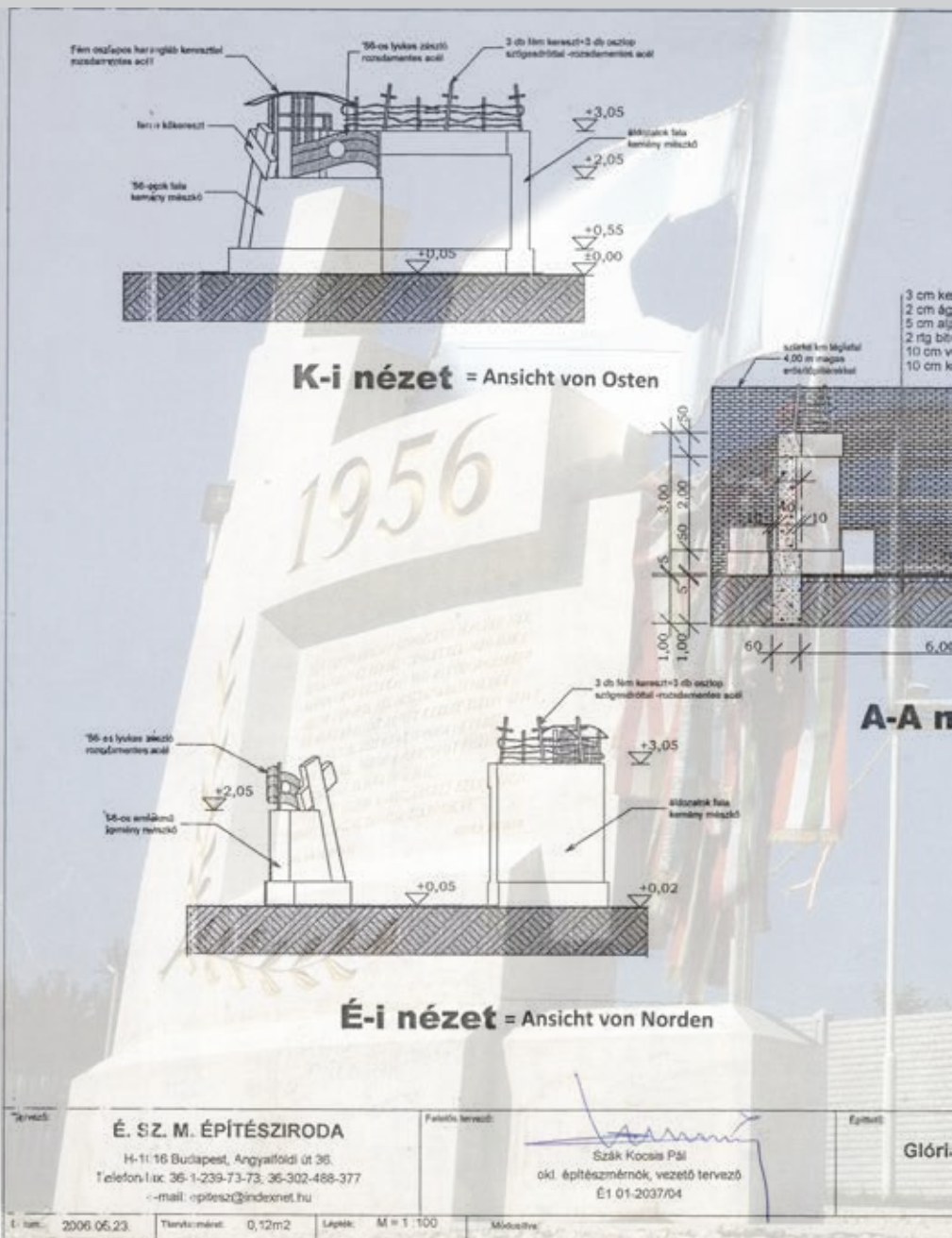
23.10.1956

Wer aus der Geschichte nicht lernt,  
ist dazu verdammt, sie zu wiederholen – George Santayana

23.10.2021

**Gloria Victis Denkmal in Csömör bei Budapest  
= Gloria Victis Emlékmű a Budapest melletti Csömörön**

**Gloria Victis Denkmal in Csömör bei Budapest  
= Gloria Victis Emlékmű a Budapest melletti Csömörön**



1956



... im Dialog Bischof Zoltán Balog und Autorin Prof. Dr. Erika Schuchardt 2021 –  
 beide begegneten einander bereits vor fast 40 Jahren schon 1984  
 auf der Weltkonferenz des Lutherischen Weltbundes in Budapest,  
 als die Autorin den Kassiber, den Dóka-Zoltán-Brief ‚auf ihrem Herzen‘ zur Präsidentenwahl Kaldys  
 über die ungarische Grenze und in die Hand jedes Welt-Kongress-Delegierten einschleuste.

-> Prolog im Erika Schuchardt Beethoven-Friedens-Botschafts-Buch, s. XIV-XIX



-> [www.prof-schuchardt.de](http://www.prof-schuchardt.de) -> [Veröffentlichungen](#) -> [Bücher](#) -> [Buch 46](#) ->

-> [Wikipedia Gedenkstätte Gloria Victis](#)

▶ [1984 Weltkonferenz des Lutherischen Weltbundes in Budapest](#)

▶ 2006 A Gloria Victis Emlékmű létrehozása az 1956-os népfelkelés 50. évfordulóján

▶ 2021 Emlékmű alapítási felhívás Berlinben az 1956-os magyar forradalom 65. évfordulóján



Lajos Ordass  
1958



Zoltán Dóka  
1968



Budapest  
1984



Zoltán Kaldy  
1984



Zoltán Balog  
1984



Erika Schuchardt  
1984



Gloria Victis  
23.10.2006



Sandor Mátyás  
23.10.2021